

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Grossy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 267

Montag, den 14. November 1927

18. Jahrgang

Abonnementspreis monatlich 1,00 Gulden, vierteljährlich 2,75 Gulden, in Deutschland 1,50 Gulden, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Angewiesen: die Exped. Stelle 1,40 Gulden, Restante 2,00 Gulden, in Deutschland 2,40 und 3,00 Gulden. Abonnements- und Anzeigenaufträge in Polen nach dem Danziger Tagesblatt.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2545  
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21561. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung: 21562  
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei: 21567.

## Glänzender Wahlsieg der Sozialdemokratie.

Bedeutende Verluste der Deutschnationalen und Kommunisten. Fiasko der Splitterparteien.

### Die Entscheidung des Volkes:

	Stimmzahl 1923	Mandate 1927	1923
Sozialdemokraten (Gehl)	61 588 Stimmen (39 755)	42 Sozialdemokraten (30)	
Kommunisten (Raschke)	11 695 Stimmen (14 982)	3 Kommunisten (11)	
Deutschnationale (Schwegmann)	35 820 Stimmen (44 459)	25 Deutschnationale (33)	
Deutschliberale (Siebenfreund)	6 201 Stimmen	4 Deutschliberale (8)	
Nationalliberale (Eichert)	8 330 Stimmen (11 009)	5 Nationalliberale	
Zentrum (Fuchs)	26 090 Stimmen (21 114)	18 Zentrum (15)	
Deutsch-Danziger (Blavier)	8 007 Stimmen (7 406)	5 Deutsch-Danziger (6)	
Hausbesitzer (Brenner)	1 402 Stimmen	1 Hausbesitzer	
Deutschsoziale (Zarske)	2 182 Stimmen (10 301)	1 Deutschsozialer (7)	
Nationalsozialisten (Hohnfeldt)	1 483 Stimmen	1 Nationalsozialist	
Mittelstandspartei (Lehmann)	1 006 Stimmen	— Mittelstandspartei	
Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Jahr)	4 237 Stimmen (4 782)	3 Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (3)	
Polen (Dr. Moczynski)	5 764 Stimmen (7 212)	3 Polen (5)	
Mieterpartei (Mroczkowski)	3 576 Stimmen (1 686)	2 Mieterpartei (1)	
Rentnerpartei (Gehauer)	575 Stimmen	— Rentnerpartei	
Wirtschaftsblock (Brieskorn)	583 Stimmen (278)	— Wirtschaftsblock	
Wirtschaftsliste (Regier)	2 226 Stimmen	1 Wirtschaftsliste	
Fischer (Böhm)	1 873 Stimmen (1 810)	1 Fischer (1)	
Arbeitnehmergruppe (Christoffel)	66 Stimmen	— Arbeitnehmergruppe	

### Mit uns der Sieg!

E. L. Danzig, den 14. November 1927.

Die siegesgewisse Zuversicht, die in den letzten Wochen die ganze Danziger Sozialdemokratie erfüllte, ist zur Wirklichkeit geworden. Danzigs Bevölkerung hat gestern darüber entschieden, wie in Zukunft in Danzig Politik gemacht werden soll, und das Urteil ist ein überraschend großes Vertrauensvotum für die Sozialdemokratie und eine ebenso scharfe Ablehnung der deutschnationalen Regierung. Von 80 Abgeordneten im Jahre 1923 ist die sozialdemokratische Volkstagsfraktion nunmehr auf 42 Volkstagsabgeordnete gestiegen. Ein Teil des Gewinnes stammt von den Kommunisten, die über 8000 Stimmen verloren haben. Aber ebenso erquicklich ist es, daß die Sozialdemokratie auch bedeutend von den Deutschnationalen gewonnen hat. Diese haben annähernd 9000 Stimmen verloren, die zum größten Teil der Sozialdemokratie zugefallen sind.

Die Erklärung für den sozialdemokratischen Wahlsieg liegt in der skandalösen Politik, die die Deutschnationalen seit Errichtung der Freien Stadt Danzig betrieben haben. Bei der vorigen Volkstagswahl 1923 wurde das Urteil des Volkes über die Regierung der Schwegmann und Biehler noch dadurch getrübt, daß kurz vorher die Inflation zu Ende gegangen war und der Senat mit einer eigenen Danziger Währung ausgetreten konnte, wiewohl er zur Schaffung dieser Währung erst durch den Generalkreis der Danziger Arbeiterkassas im August 1923 gezwungen worden war. Dieses Mal konnte der Reichsenat mit einem solchen Schein-Erfolg seines Wirkens nicht aufwarten. Im Gegenteil! Was der Reichsenat bisher an Gesetzentwürfen vorgelegt hat, wie den Abbau der Erwerbslosenfürsorge und das Wohnungsmühsorgegesetz, hat auch vielen von denjenigen die Augen über den wahren Charakter der Deutschnationalen geöffnet, die bisher aus falsch verstandenem Nationalgefühl den Deutschnationalen nachgesehen waren. Wie groß die Empörung der Bevölkerung über die deutschnationale Wohnungs- und Aufmerksamspolitik ist, geht auch daraus hervor, daß außer den Sozialdemokraten auch die Mieterpartei bedeutend gewonnen hat.

Der sozialdemokratische Wahlsieg verteilt sich gleichmäßig auf Stadt und Land. In der Stadt war es das vorliegende Wohnungswirtschaftsgesetz des Reichsblocks, das die Wähler zur Sozialdemokratie trieb, während auf dem Lande die rigorose Handhabung der Erwerbslosenfürsorge durch den deutschnationalen Senat und die Empörung über die Beamtenwirtschaft die Wählermassen den Volkstagspartei vornehmten liehen.

Ueberraschend ist der Gewinn des Zentrums und der Verlust, den die Polen erlitten haben. Obwohl das Zentrum in der Deffektivität keine bemerkenswerten Wahlpropaganda getrieben hat, hat sicherlich die sehr gute Organisation der katholischen Kirche wieder dafür gesorgt, daß trotz der arbeitereindlichen Koalitionspolitik des Zentrums mit den Deutschnationalen keine bisherige Stimme dem Zentrum verlorengegangen ist. Der Gewinn, den das Zentrum erhalten hat, ist wohl zum größten Teil auf den Rückgang der Polen zurückzuführen. Die polnische Partei hat von Wahl zu Wahl an Stimmen eingebüßt. Während sie im Jahre 1920 9221 Stimmen erhalten hatte, brachten sie

es 1923 nur auf 7212, um jetzt sogar nur 5665 Stimmen zu erhalten. Es ist bekannt, daß im polnischen Lager große Uneinigkeit herrschte und daß die polnisch-kerikalen Reichskreise sehr gegen den jetzigen Polensführer in Danzig, Dr. Moczynski, eingestellt sind. Vielleicht hat ein Teil der streng kirchlich gekennnten Polen das Zentrum gewählt aus Antipathie gegen den liberalen Dr. Moczynski.

Die liberale Mitte hat sich trotz der Spaltung in Nationalliberale und Deutschliberale etwas erholt. Die Nationalliberalen haben sicherlich den Deutschnationalen eine Anzahl Stimmen abgenommen. Für eine freibeitliche Entwicklung Danzigs kommt diese Partei kaum in Frage, da sie sich nicht nur schon vor der Wahl gegen eine Koalition mit der Sozialdemokratie ausgesprochen hat, sondern sogar auch die Demokratie im Staatsleben ebenso ablehnt, wie den Ausbau der Sozialpolitik, der nach ihrer Meinung eine Gefährdung des Kapitals bedeutet. Das die reichstehenden Nationalliberalen noch mehr Stimmen aufgebracht haben als die Deutschliberale Partei, die Nachfolgerin des früher in Danzig jahrzehntelang herrschenden Adert-Freihins, ist darauf zurückzuführen, daß die Buchpresse in Danzig in der Hauptsache für die Nationalliberalen Propaganda machte. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ taten das unverhüllt, und selbst die „linksliberale „Danziger Zeitung“ schwang sich nur zu der Mahnung auf: Wählt liberal, also auch nationalliberal.

Die Deutsch-Danziger Volkspartei hat lange nicht den Wahlerfolg gehabt, auf den sie so stark rechnete. In der Stadt Danzig hat sie sogar gegenüber 1923 einen Rückgang von 800 Stimmen zu verzeichnen. Wenn sie trotzdem mit etwa 600 Stimmen Gewinn abschließt, so ist das zurückzuführen auf Erfolge in einzelnen größeren Landgemeinden, wo ein Teil des Mittelstandes für Blavier gestimmt hat. Sicherlich hat die Spaltung, die in dieser Partei noch kurz vor der Wahl eintrat, die Werbekraft der Partei sehr geschwächt.

Ein erfreuliches Ergebnis der Wahl ist das Fiasko der Splitterparteien. Wenn auch von den ursprünglichen 19 Parteien am Wahltage „nur“ 19 aufmarschierten, so war auch das noch eine geradezu groteske Verpflüchtung des Parteiwesens. Die Wähler haben auch im großen und ganzen diese neu gegründeten Miniaturparteien abgelehnt. Wollig fallen aus bei der Verteilung der Mandate die Rentnerpartei des Herrn Gehauer, die Arbeitnehmergruppe des Herrn Christoffel, Brieskorns Danziger Wirtschaftsblock und die Deutsche Mittelstands- und Arbeiterpartei des Herrn Lehmann. Mit einem einzigen Abgeordneten ziehen in den Volkstag die Deutschsozialen, die deutschnationalen Fischer (Böhm), die Nationalsozialisten (Hohnfeldt) und die Wirtschaftsliste (Regier). Die letztere Kleinbauernpartei hat insbesondere auf dem Lande Wähler erhalten, die bisher deutschnational orientiert waren. Erfreulich bei dem Fiasko der Splitterparteien ist besonders der starke Rückgang der Wirtschaften. Während diese es 1923 auf 7 Abgeordnete brachten, sind sie diesmal auf zwei heruntergerückt.

Mit besonderer Genugtuung kann die Sozialdemokratie der Rückgang der Kommunisten erfüllen. Ihre ganze Agitation während des Wahlkampfes war einzig und allein nur darauf eingestellt, die Sozialdemokratie zu zerschlagen, weil sie hofften, dadurch einige tausend weitere Stimmen für sich gewinnen zu können. Besonders im

Großen Werber hatte der Renegat Plenkowski in dieser Art gewirkt. Der Erfolg seiner Tätigkeit ist allerdings nur der, daß er Zuträger der Reaktion geworden ist. Gewiß hat die Sozialdemokratie in einzelnen Orten an der Weichsel um Viehan herum, dem Hauptquartier des pädagogischen Nabauapostels der Kommunisten, einige hundert Stimmen eingebüßt. Aber dieser sozialdemokratische Abgang ist durchaus nicht reiflos den Kommunisten zugefallen, sondern in größerem Maße ist das Zentrum der lachende Erbe der kommunistischen Quertreiber gegen die Sozialdemokratie. Abgesehen von diesem kleinen Zipfel im Kreise Grobes Werber hat die Danziger Arbeiterkassas aber sonst überall den Kommunisten die wohlverdiente Dichtung für ihre Verpflüchtungspolitik gegeben. Bog die R. P. D. im Jahre 1923 noch mit 11 Abgeordneten in den Volkstag, so hat er diesmal nur noch auf 8 Abgeordnete gebracht. In gewisser Beziehung ist das Schicksal der Kommunisten mit den Wirtschaften zu vergleichen. Bei der vorigen Wahl 1923 waren die Köpfe vieler Wähler noch durch die lurchbaren Schreden der Inflation verwirrt. Jetzt hat die Wählerschaft aber erkannt, daß uns nicht mit den Phrasen der Reichs- und Linksliberalen gedient ist, sondern nur mit der friedlichen, freibeitlichen und sozialen Aufbauarbeit der Sozialdemokratie.

Es ist natürlich in dieser Stunde nicht angebracht, über die Auswirkung der Wahl in Bezug auf die Zusammenfassung des Senats zu philosophieren. Das eine allerdings hat die gestrige Wahl klar entschieden, daß die bisherige Regierung des Reichsblocks ausgespielt hat. Von der deutschnationalen Katastrophens- und Beamtenrentenwirtschaft will die Danziger Bevölkerung nichts mehr wissen. Es wird Aufgabe des neuen Volkstages sein, daß das großartigste Reformprogramm der Sozialdemokratie in Bezug auf Verfassung und Verwaltungsreform schleunigst durchgeführt wird. Das muß um so mehr möglich sein, als auch eine ganze demokratische Kampfeszeile aufgerissen und damit ihre Wahl-Anzahl kleinerer Parteien der bürgerlichen Mitte die sozialagitation gegen die Deutschnationalen befrüchten. Jetzt kommt es darauf an, daß diese Parteien auch Ernst machen mit ihren Wahlprogrammen. Das Urteil des Volkes über die bisherige Regierung des Reichsblocks darf nicht umsonst gewesen sein.

Der gestrige Wahltag in Danzig hat den Erfolgen der Sozialdemokratie in Deutschland und anderen Ländern einen weiteren großen Sieg hinzugefügt. Das ist nicht zuletzt zu verdanken der idealen Zusammenarbeit zwischen der Führung der Partei und den Massen. Wieder einmal zeigte sich, daß trotz mancher Rückschläge der Nachkriegszeit in der Sozialdemokratie vom ersten Führer bis zum letzten Vertrauensmann der Kampfesgeist und die Arbeitsfreudigkeit lebte, die die Sozialdemokratie in ihrer jahrzehntelangen Geschichte von Sieg zu Sieg geführt hat.

Aber niemals hat die Sozialdemokratie auf ihren Siegeslorbeeren ausgeruht. Deshalb gilt es, für die Zukunft den großen Stimmengewinn der Sozialdemokratie auszunutzen, indem die tausende neuer sozialdemokratischer Wähler für die Parteiorganisation und als Reser für die „Volksstimme“ gewonnen werden. Heute aber, am Tage der Entspannung nach dem arbeitsreichen Wochen des Wahlkampfes, kann die Sozialdemokratie mit stolzer Freude wieder den alten Kampfesvers für sich verbinden:

Unter die Welt, trotz alledem!

# Wuch im Reich neue Erfolge der S. P. D.

## Wahlen in Hessen, Bremen und Mecklenburg.

### In Bremen gewinnt die S. P. D. 5 Mandate.

Es wurden für die einzelnen Parteien folgende Stimmen abgegeben: Stadtgebiet Bremen: Sozialdemokraten 70 201 (56 816), Die bürgerliche Einheitsliste, bestehend aus Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Bülckchen 48 540 (51 616), Demokraten 17 291 (18 779), Kommunisten 17 778 (14 426), Haus- und Grundbesitzer 15 244 (12 540), Zentrum 4000 (3812), Heim und Schule 1884 (1797), Volksrechtspartei 1002, Bremen Landgebiet: Sozialdemokraten 4790 (3702), Einheitsliste 2688 (2818), Demokraten 1985 (1188), Kommunisten 279 (409). In Vegesack: Einheitsliste 1545 (1411), Sozialdemokraten 1099 (899), Kommunisten 128 (161). In Bremerhaven: Sozialdemokraten 4996 (4626), Einheitsliste 4950 (5151), Demokraten und Zentrum 1962 (1578), Kommunisten 1076 (999). Die Wahlbeteiligung betrug 84,2 Prozent.

Die Wahlen verliefen in allgemeiner Ruhe bei einer verhältnismäßig härteren Wahlbeteiligung als im Dezember 1924. Das Ergebnis zeigt einen erfreulichen Aufstieg der Sozialdemokratie und einen Rückgang der Stimmen der Reichsparteien. Auch die Kommunisten konnten ihre Stimmen steigern, blieben jedoch prozentual hinter dem Erfolg der Sozialdemokratie weit zurück. An Mandaten erhält die Sozialdemokratie hier bisher 46 insgesamt 51 Mandate, während die Kommunisten von bisher 9 auf 10 stiegen. Die bürgerliche Einheitsliste der Reichsparteien ging von 40 auf 38 Sitze zurück. Auch die Demokraten verloren von ihren 14 Sitzen 2, während der Hausbesitzer-Bund von 8 auf 9 kehrte. Zentrum und Bodenreformer kehren in ihrer alten Stärke in die Bürgerliste zurück. Das Ergebnis bedeutet, daß die bisherige rein bürgerliche Mehrheit der Bremer Bürgerliste gebrochen ist. Den 60 bürgerlichen Mandaten stehen jetzt 60 Sozialdemokraten und Kommunisten gegenüber, eine Koalition aus Sozialdemokraten und Demokraten hat sogar eine Mehrheit.

### Guter Erfolg auch in Rostock.

Die Sozialdemokratie steigt von 18 auf 26 Mandate.

Die am gestrigen Sonntag fortgesetzten Kommunalwahlen in Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Vorpommern führten auch weiterhin zu einem erfreulichen Aufstieg der Sozialdemokratie. In Rostock brachte sie es von bisher 18 auf 26 Mandate auf 15 124 und steigerte so ihre Mandatsstärke von 19 auf 26. Die Kommunisten gingen dagegen von bisher 3 auf 5 Mandate zurück und büßten von ihren 2906 Stimmen bei der letzten Stadtverordnetenwahl über 800 ein. Die bürgerliche wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft ging geradezu katastrophal zurück. Sie konnte von ihren 20 Mandaten keine 18 retten. Auch die Bülckchen verloren von ihren 6 Mandaten 4, die Demokraten von ihren bisherigen 3 Mandaten 1.

### Das Verfahren gegen Röttcher.

Die französische Liga für Menschenrechte hat, nach einem Bericht der „Vossischen Zeitung“, anlässlich der Verhaftung des Herausgebers der „Wissenschaft“, Röttcher, an Außenminister Stresemann ein Schreiben gerichtet, in dem sie für Röttchers Entlassung eintritt. Wie das Blatt weiter meldet, hat der Untersuchungsrichter die verantwortliche Vernehmung Röttchers während der letzten Tage in Berlin durchgeföhrt. Die Vernehmung wurde sich aber wahrscheinlich längere Zeit hinziehen, weil die Mitbeschuldigten, Professor Förster und Bertens, sich im Ausland befinden. Röttchers Entlassung aus der Haft, die hauptsächlich die verantwortliche Vernehmung sicherstellen sollte, sei schon in der nächsten Zeit zu erwarten.

### Der Manteldieb.

Von Hans Gyan.

Gehtes Kleiderstück, genannt „der Brummer“, weil er das Geräusch einer am Fenster hinstehenden Brummfliege so täuschend nachzuahmen wußte, befand sich mit noch einem auf der Fahrt. Der andere war ein Dummkopf, der vom Geschäft so gut wie nichts verstand, aber als Deduktion war er zu gebrauchen. Besonders weil er die Schenke im Geschäft hatte, als ehemaliger Korpskammerant, den sein Korps wegen irgendeiner Schwennelei rausgeschickt hatte und der dann immer tiefer in den Dreck der Großstadt gefallen war.

Der Brummer war ein Mensch von wenig Worten. Lang, geschmeidig wie ein Kal, trotz seiner vieredigen Glieder, und von großer Körperkraft, hatte er sich mit der Zeit einen verblüffenden äußeren Schmuck angeeignet. Nur die unruhigen Augen und der verblödete Zug um den schmaltzigen Mund, den alle die langjährigen Insassen der Gefängnisse haben, mahnten ihn gegenüber zur Vorsicht.

Der mittelgroße Mensch an seiner Seite mit der plumpen Gestalt und dem in breiten Schultern ruhenden Kopf, dessen Jäger der Alkohol vergoren und widerlich gemacht hatte, sah gegen den Professional schäbig und gemein aus.

Es war gegen neun Uhr und die Potsdamer Straße voller Passanten. Die großen, hellerleuchteten Glasfenster der elektrischen Bäckerei sahen menschenfüllt schnell hintereinander vorüber und an einer Stelle, die neu gepflastert wurde, drängten sich Profis und Fahrgäste, in dem Bestreben, einander vorbeizukommen. Auch waren die Läden das Licht ihrer Scheinwerfer und des Schein der Bogenlampe über die breite Straße, und über allem schwebte wie ein hörbarer Dampf jener charakteristische Lärm der Großstadt, der, aus tausend Gerüchen gemischt, etwas Beinahebesessenes, Entzückendes und doch auch wieder Erregendes hat.

Der Dieb, der hier geboren und zwischen den Rehrichthausen der Borsbäder wie ein herrenloser Hund aufgewachsen war, empfand das. Von diesem Lärm, der achseligen Haß, von diesem hindringenden Nichtsdenken lebte er ja! Er jagte es auch dem Kommissar.

„Doch sein, seine große Stadt, was? ... Besonders abends so auf der Straße ... überall Licht um ... ah, hier lebt man doch wenigstens!“

„Ach was!“ Der Student schüttelte den Kopf. „Selbst haben! ... ein strahlendes Schöpfung Bier! ... und nachher ne warme Widel ... auf die Poche pfeif ich!“

Und er brummelte weiter, bis der andere, plötzlich seinen Schritt verlangsamend, sagte:

„Da ist Café, da wohnt wa rini!“

Ein ähnliches Ergebnis zeigten die Wahlen in Marne an der See. Die Sozialdemokratie konnte hier ihre Stimmenzahl um 25 Prozent steigern.

### In Hessen auffallende Wahlmüdigkeit.

Wahlbeteiligung nur zwischen 40 und 50 Prozent.

Die Wahlen im Volksstaat Hessen sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war schwach und schwankte zwischen 40 und 50 Prozent. Das amtliche Wahlergebnis: Darmstadt 13: Sozialdemokraten 157 289 (220 108), Zentrum 85 448 (100 384), Demokraten 37 750 (53 301), Landbund 61 067 (82 742), Deutschnationalen 24 012 (23 717), Kommunisten 41 100 (33 689), Deutsche Volkspartei 51 638 (73 930) und die Volksrechtspartei 24 166. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt 482 531. Die Wahlbeteiligung betrug 60 bis 62 Prozent.

Die Mandate verteilen sich im neuen Hessischen Landtag wie folgt: Sozialdemokraten 24 (26), Zentrum 13 (11), Demokraten 5 (6), Landbund 9 (8), Deutschnationalen 3 (4), Kommunisten 6 (4), Deutsche Volkspartei 7 (8), Volksrechtspartei 3 (0).

Die Sozialdemokratie, die sich seit den Wahlen der letzten Wochen im ganzen Reich auf dem Vormarsch befand, hat in Hessen leider auch unter der schwachen Wahlbeteiligung leiden müssen. Die verhältnismäßig starke Erwerbslosigkeit und die finanziellen Folgen der militärischen Belastung haben zu diesem Ergebnis nicht unwesentlich beigetragen. Immerhin zeigt ein Vergleich der von der Sozialdemokratie erzielten Stimmenergebnisse bei den Kommunalwahlen im Jahre 1925 und dem jetzt erzielten Wahlergebnis, daß die S. P. D. ihre Stimmen gehalten hat. Aber der schon damals zu verzeichnende Stimmenverlust im Vergleich zu den Wahlen 1924 ist auch diesmal leider nicht aufgehoben worden. Das muß zu bedenken geben, und es wird die Aufgabe der hessischen Parteiorganisation sein müssen, sich bald darüber schlüssig zu werden, wie mindestens bis zu den nächsten Reichstagswahlen der bisherige Stimmenverlust aufgehoben ist und mindestens die Stimmenzahl vom Jahre 1924 wieder erreicht werden kann. Damals wurden für die Sozialdemokratie 220 108 Stimmen abgegeben. Diesmal waren es 157 289, in Mandaten umgerechnet bedeutet das einen Verlust von bisher 26 Sitzen auf 24. Die Kommunisten haben zwar zwei Mandate gewonnen und ziehen jetzt mit sechs Vertretern in den Landtag ein, obwohl ihr Gewinn an Stimmen nicht einmal 10 000 beträgt. Sie erhielten im Jahre 1924 33 689 und jetzt 41 100 Stimmen. Das zeigt, daß ihnen der Verlust der Sozialdemokratie keineswegs zugute gekommen ist und durchaus die Möglichkeit besteht, bei einiger geschickter Agitation den Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen wieder weit zu machen.

Für die Regierungskoalition bedeutet das Ergebnis eher ein Erfolg als eine Niederlage. Von ihren bisherigen 43 Sitzen hat sie zwar einen verloren, aber das sagt in Anbetracht der schwierigen finanziellen Verhältnisse, in denen sich das Land Hessen befindet und in Anbetracht der trotzdem verfochtenen struppeligen Politik der Oppositionsparteien nicht viel. An der jetzigen Mehrheitsbildung dürfte sich, deshalb kaum etwas ändern.

### Die kommissarische Stadtverwaltung in Rattowitz.

Die deutsche Wahlgemeinschaft beteiligt sich doch!

Die deutsche Wahlgemeinschaft, die bekanntlich eine Mitarbeit in der kommissarischen Verwaltung von Rattowitz ablehnte, hat ihren bisherigen Standpunkt aufgehoben und bereitet der Wojewodschaft ihre Kandidaten für die Stadtverwaltung namhaft gemacht. Die zweite Sitzung der kommissarischen Stadtverwaltung wird aller Wahrscheinlichkeit nach kommende Woche stattfinden, und es ist zu erwarten, daß diesmal das kommissarische Stadtverordnetenkollegium vollständig erscheint.

In einer gestern abgehaltenen Generalversammlung haben die deutschen Sozialdemokraten mit großer Mehrheit sich dafür entschieden, Vertreter in die kommissarische Stadtverwaltung zu entsenden, allerdings nur dann, wenn der Wojewode sie offiziell dazu auffordert.

„Es aber noch sehr früh!“  
„Janz aber, wenigstens hängen da nich seine Dackespellen!“  
Sie traten durch die Luftschleuse, die der betretene Portier mit höflichem „Guten Abend!“ vor ihnen aufschob, in den er-wärmten, lichtstrahlenden Raum.

Das Café war schon ziemlich besucht und eben begann das Orchester zu spielen, einen stolzen Marsch, bei dem der Student, der auf den Tisch fierte, an einen vor Jahren mit einem reizenden Mädchen verbrachten Abend denken mußte.

Der Brummer richtete ihn best in die Rippen.

„Zum Schlafen sind wa doch nich hier! Pah uff!“

Der Reiner brachte Tee für den Dieb, Pulver für den Studenten, und der Brummer zahlte sofort.

„Der Lange da drüben bei'n Pfeiler tritt irade aus ... siehste den Heberrod, den er eben aufschlingt hat? ... Der is belott!“ ... so wie de triffst, daß 'n Reiner oder sowas eens Spannennas macht, läßt 'n Köffel runterfallen, verstanden ... ich ziehe wie immer, erst meinen an un denn kommste un sagst, 's is beider!“

Mit dem letzten dieser heftig geflüsterten Worte stand der Dieb auf, ging rasch zwischen den das Lokal immer dichtere fällenden Gästen hindurch und zog seinen eigenen Paletot an. Aber er hatte noch nicht den zweiten Kermel aufgezogen, da stand der verkommene Student neben ihm und sagte:

„Barbon Sie, das is ja meiner!“

Rasch zog der Brummer den eigens für diesen Zweck erkannten, sehr schützigen Heberstieher wieder aus und schlüpfte schnell in den eleganten Herbspaletot, der daneben hing und ihm vorzüglich paßte.

Der Student ging wieder auf seinen Platz und wartete.

Eine Minute später kam der Reiner des geflohenen Heberrodes zurück, setzte sich sorglos nieder und sah, offenbar ganz ahnungslos, interessiert nach dem Ausgang, durch den sich der Student gleich darauf entfernte.

„Wird wohl seine Coorbanne erwarren?“ dachte er, und zum zweitenmal an diesem Abend kam ihm die Erinnerung an die blonde Theda, die einzige vielleicht, die ihn von all seinen Bonnseden geliebt hatte ... Aber damals war er noch im Korps und hatte wenig Zeit für die kleine „Siege“ ... und später ... er wollte gar nicht mal, wo sie geliebt war ... vielleicht auf der Straße ... O, wie geküßelt quoll es plötzlich in ihm auf! Das Gesicht seines Vaters, der sich von ihm losgeragt hatte, sah ihn an ... Der alte Herr, wie hatte er ben zehrt, als kleiner Junge? ... und später ... immer wieder hatte er geachtet ... bis er schließlich ... Der Student schüttelte den Kopf ... wenn er doch bloß die Kraft hätte, ein Ende zu machen ... aber man kann alles andere leichter erfinden, als das Leben ... verdammt nochmal!

### Vertragspolitik im Fernen Osten.

Russisch-japanische Annäherung.

Was Tokio wird gemeldet: Die politischen Beziehungen zwischen Japan und Sowjet-Russland haben sich in der letzten Zeit so gebessert, daß in ununterrichteten Kreisen sehr bald eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten erwartet wird. Es heißt, daß diese Zusammenarbeit ihre entscheidende Wirkung auf die gesamte Politik des Fernen Ostens nicht verfehlen wird. Der erste Schritt zu dieser Annäherung ist auf wirtschaftlichem Gebiet, und zwar durch die Unterzeichnung eines russisch-japanischen Fischereivertrages bereits vollzogen worden. Danach hat Japan das Recht der Fischerei in den russischen Gewässern, das an japanische Privatunternehmen auf der Basis der Ausschreibung vergeben werden wird. Die Sowjetregierung wird aus diesen Konzessionen eine jährliche Einnahme von ungefähr 60 Millionen Goldrubel erzielen. Bei der Bedeutung des Fischereivertrages für die japanische Wirtschaft ist das Zustandekommen des Vertrages von grundlegender Bedeutung für die russisch-japanischen Beziehungen auf politischem Gebiet.

Die Sowjetregierung hat die Unterzeichnung des Vertrages sofort zu einer politischen Annäherung benutzt und nach Tokio hinreichend wie nach Leningrad das Angebot eines politischen Garantievertrages gerichtet. Obwohl der japanische Minister offiziell zu dem russischen Vorschlag noch keine Stellung genommen hat, besteht nach der Stimmung in Japan über die Genfer Seesabstimmungstrennung große Neigung für eine politische Zusammenarbeit mit Moskau. Trotzdem ist das japanische Kabinett so vorsichtig gewesen, noch keine Bindungen einzugehen, da das Mißtrauen gegen Russlands Aufrichtigkeit sehr groß ist. Ohne ausreichende Garantien für ein ehrliches Innehalten des Vertrages wird Japan keinen Schritt tun, der es Russland gegenüber politisch festlegt. Der wichtigste der japanischen Bündnisse ist der nach Einstellung aller kommunistischen Propaganda im gesamten japanischen Herrschaftsbereich, namentlich aber in Korea. Ferner fordert es Zustimmung zu seinen Eisenbahnplänen in der Mandchurei und die Aufnahme direkter Beziehungen zur Regierung der Mongolei. Als wichtigste Entgegenkommen hat Japan der Sowjetregierung eine größere Anleihe der japanischen Privatbanken zugesagt.

### Russlands Teilnahme an der Abrüstungskonferenz.

Bekanntlich hatte die Sowjetunion dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie an der kommenden Session der Vorbereitenden Abrüstungskommission teilnehmen wolle. Gleichzeitig hatte die Sowjetregierung Angaben über das Datum der Eröffnung der Tagesordnung verlangt. Die gewünschten Auskünfte wurden dann rechtzeitig übermittelt, und dieser hat jetzt mit Datum vom 10. November an den Generalsekretär beauftragt, daß seine Regierung die Einladung zur Teilnahme annehme. Der Generalsekretär wird weiter erlucht, sich mit der sowjetischen Regierung wegen der Reise und des Aufenthalts der russischen Delegation in Genf ins Einvernehmen zu setzen.

### Rücktritt des Rattowitzer Stadtpräsidenten.

Der Rattowitzer Stadtpräsident Dr. Gornil hat nach einem sechsmonatigen Urlaub seinen Dienst wieder angetreten, doch zwingen ihn, wie amtlich mitgeteilt wird, Gesundheitsrückichten zur Niederlegung seines Amtes. Die tatsächlichen Gründe seines Rücktrittes sind aber, wie das Wolffbüro meldet, zweifellos nationalpolitischer Natur, denn es ist kein Geheimnis, daß die nationalpolitischen Kreise Ostpreussens wegen der objektiven Haltung des Stadtpräsidenten gegenüber der deutschen Minderheit durch fortgesetzte Anfeindungen in der Presse auf seine zwangsweise Pensionierung hingearbeitet haben.

### Die Methoden des Frühkapitalismus.

Türkischer Kampf gegen das Koalitionsrecht.

Die türkische Polizei setzt den Kampf gegen die Organisationen der türkischen Arbeiter weiter fort. Sie hat inzwischen das Büro der Vereinigung zur Hebung der Lage der Arbeiterschaft schließen lassen. Ihr Generalsekretär, Sabri Effendi, und zwei ihrer Vorstandsmitglieder Ferid und Derwish Pascha befinden sich in Untersuchungshaft. Trotzdem die bisherigen Ermittlungen kein belastendes Material ergeben haben, sind sämtliche Bezirksverbände der Vereinigung aufgelöst worden.

Er ging, wie ein für allemal verabredet war, bis zur nächsten Ecke. Aber so viel der Student auch umherspähte, diesmal sah er den anderen nicht ... Wo war er denn nur? Alimählich überfiel den Studenten eine wahnsinnige Angst: jetzt stand er ja auf einmal wieder ganz verlassen da! ... Die Rot und der Hunger, die er so gut kannte, waren wieder an seiner Seite!

„Die diesen Tränen lassen ihm über die Wangen, er war so verzweifelt, daß er hätte laut schreien mögen: Gottlieb, Gottlieb! ... wo bist du denn? ... laß mich nicht alleine!“

Und wie gelangt tief er hin und her. Der hatte gewiß ne Trübsalste mit viel Geld gefunden und un' ließ er ihn sitzen. Was sollte er denn nun anfangen.

Entsetzt und vor der Furcht vor dem Elend fast um den Verstand gebracht, ließ er die ehemalige Corpser zurück nach dem Café, hatte aber keine Ahnung, daß er sich dorthin wandte, ebenso wenig, wie er auf die Menschen achtete, die davor standen.

„Da, da! Da is ja der eine!“ schrie jemand.

Der Student fuhr zusammen. Sein Auge sah den Reiner und die anderen, die daneben standen, und 'st allesamt auf ihn losstürzten.

Er rannte! Schräg über den Damm. An der Elektrischen kam er noch vorbei ... Laut! Laut! ... Ein Auto! Im nächsten Augenblick fühlte er einen furchtbaren Stoß ...

Als er zu sich kam, sah er die gleichende Heftigkeit des Rastehauses wieder um sich. Und ringsumher Menschen mit neugierigen und schmerzhaften Gesichtern ... neben ihm zwei Herren, wohl Kerje.

Der verkommene Student bewegte sich auf der grünen Blushbank, auf die man ihn gebettet hatte, und empfand bestige Schmerzen in der Brust. Dabei hatte er das Gefühl, daß seine Augen jetzt weit klarer sahen, wie sonst, und daß seine Gedanken eine vordem nie gekannte Schärfe und Schnelligkeit besaßen. Hatte man ihn noch im Verbote, den Paletot geflohen zu haben? ... Nur nicht als Dieb sterben! ... sterben, ja, bald!

... recht schnell, aber nicht als Dieb!

Er versuchte zu sprechen, aber es ging noch nicht. Da sah er mit einem lebenden Blick nach der auf dem Rebenisch ruhenden Rogannflache.

Die Kerje blickten einander an, dann nickte der ältere, der jüngere goß ein. Zweimal. Und fragte leise: „Barum sind Sie denn gelangt?“

„Ich bin ... so nervös ... es ist mir ... schlecht gegangen ... in letzter Zeit ...“

Urteil Blavier teilweise aufgehoben.

Der Betrugsfall muß noch einmal verhandelt werden.

Beim Strafsenat des Obergerichts verhandelt Ober-gerichtsrat Buchler das Urteil in der Revisionssache gegen den Volksabgeordneten Reichsanwalt Dr. Kurt Blavier:

Auf die gegen das Urteil des Großen Senats der Strafkammer des Landgerichts in Danzig vom 11. September 1927 eingeleitete Revision hat der Strafsenat des Obergerichts der freien Stadt Danzig auf Grund der Sitzung vom 7. November 1927 für Recht erkannt:

Die Revision des Angeklagten wird, soweit er wegen Verleumdung des Schriftstellers verurteilt ist, auf seine Kosten verworfen.

Soweit der Angeklagte wegen Betrugs verurteilt ist, wird das angefochtene Urteil mit dem ihm zu Grunde liegenden Feststellungen aufgehoben und die Sache insoweit zur weiteren Verhandlung und Entscheidung, auch über die Kosten der Revisionsinstanz, an das Landgericht zurückverwiesen.

In der Begründung heißt es:

Die Merkmale des Betruges würden nur dann vorliegen, wenn eine Täuschungshandlung erfolgt war in der Absicht des Angeklagten, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, wenn die Täuschungshandlung zu einer Vermögensbeschädigung des Schriftstellers geführt hätte, und wenn der Angeklagte sich zum mindesten dessen bewußt gewesen war, daß die Täuschungshandlung zu einer Vermögensbeschädigung des Schriftstellers führen könne.

Die Feststellungen der Strafkammer führen nicht notwendig dazu, daß der Angeklagte erwarten durfte, die für sich verbrauchten Beträge endgültig gegen den Willen des Schriftstellers zu behalten.

Es ist nicht dazu Stellung genommen,

ob nicht der Angeklagte damit rechnen konnte, daß der Schriftsteller den Verbrauch des Geldes durch den Angeklagten in einigen Tagen entdecken würde. Entdeckte der Schriftsteller den Verbrauch, so konnte der Angeklagte mit zweierlei rechnen. Entweder, der Schriftsteller ließ sich den Verbrauch nicht gefallen, sondern ging sofort mit Arrest oder einstweiliger Verfügung gegen ihn vor. Dann kam ein Vermögensvorteil für den Angeklagten in erheblichem Maße als Wirkung einer Täuschung nicht in Frage. Oder der Schriftsteller war damit einverstanden, dann fiel die Rechtsunwirksamkeit des erlangten Vermögensvorteils fort.

Als Vermögensvorteil, den der Angeklagte sich durch die Wechselunterschrift des Schriftstellers verschaffen wollte, könnte in zweierlei Weise die Verminderung der Rückforderung des erlangten Kredites seitens der Sparkasse in Frage kommen. Die Strafkammer hat dieses nicht untersucht. Es ergeben sich aber

hinzuwiegende Bedenken gegen diese Annahme

aus den tatsächlichen Feststellungen, mit welchen die Strafkammer einen Betrag gegenüber der Sparkasse verneint hat. Denn nach den diesbezüglichen Feststellungen soll die Sparkasse auf die Wechselunterschrift des Schriftstellers am allerwenigsten Gewicht gelegt haben.

Die Strafkammer unterscheidet nicht, ob nicht der Schriftsteller gegenüber der Sparkasse zur Unterzeichnung der Wechsel verpflichtet war, so daß die Sparkasse bei Nichtunterzeichnung des Wechsels gegen den Schriftsteller vorgehen konnte. Wäre das der Fall, so würde es überhaupt nicht darauf ankommen, ob der Schriftsteller gewillt war, die Wechsel auszustellen oder nicht. Er mußte es eben. Dann wäre es völlig ohne Belang gewesen, ob der Angeklagte den Schriftsteller zur Unterzeichnung der Wechsel veranlaßt oder nicht. Dann konnte der Angeklagte durch die Aufforderung an den Schriftsteller, die Wechsel zu unterzeichnen, dem Schriftsteller überhaupt nicht schädigen. Auch hier fehlt es an genügenden Untersuchungen der Strafkammer.

Für die erneute Verhandlung

vor der Strafkammer ist folgendes zu beachten:

Gelangt die Strafkammer wiederum zu dem Ergebnisse, daß der Angeklagte dem Schriftsteller gegenüber rechtlich verpflichtet war, die auf dem Konto des Angeklagten zur Verfügung ge-

kommenen Mittel, trat ein feiner Blutsaden aus dem nach unten geneigten linken Mundwinkel. Der Blutsaden wurde zum Strich, und aufgeregt schob die rote Lebenswelle über den vertragenen Paletot hinweg.

Der Puls ist kaum noch zu fühlen, aber noch lebt er. Indem kam der zweite Stoß, und dies zerstörte Leben erlosch mit einem matten Seufzer.

Mag Halbe.

1. Vorgesetzter im Stadttheater.

Mag Halbe, Bestprezens berühmter Sohn, las gestern mittag im Stadttheater aus eigenen Werken vor. Er tat das in seiner gewöhnlichen Art, die so gar nichts von Meisterhaftigkeit betont und die sich eher ausnimmt wie gewöhnliches Plaudern im Familienkreise. Das hat etwas für sich; der Hörer wird unwillkürlich zur Aufmerksamkeit geführt und verliert viel von der Anstrengung des Hörens.

Halbe las zunächst einen Prolog, eine Gelegenheitsdichtung, die auch jeder Nichtliterat mühelos anzufertigen vermag. Es folgt das zweite der „Traumgefichte des Adam Tor“ (über deren Aufführung in München wir vor einiger Zeit berichteten), das Halbe sehr geschickt und einbringlich vermittelte. Den Abschluß bildete die bekannte Novelle „Frau Meier“, die Max Halbe noch auf der Höhe seines künstlerischen Schaffens setzt und bei der man versteht, daß seine Zeit ihm so hoch einschlägt.

Eine verhältnismäßig große Zuhörerschaft war gekommen, insbesondere, um den berühmten Landsmann in seiner Heimat wiederzusehen. Sie bereitete ihm denn auch einen freundlichen Empfang und am Schluß Beifall und Blumen.

Der diesjährige Nobelpreis für Literatur ist der italienischen Dichterin Grazia Deledda verliehen worden. Die Dichterin ist am 9. Oktober 1873 auf der Insel Sardinien geboren und lebt heute in Rom. Die meisten ihrer Romane sind auch in deutschen Ausgaben bekannt geworden. Der diesjährige Nobelpreis für Physik ist unter der Professoren Arthur H. Compton in Chicago und C. E. Wilson in Cambridge geteilt worden. Der Nobelpreis für Chemie wurde für das nächste Jahr zurückgestellt.

Caroline v. Kerr gestorben. Caroline v. Kerr, die bekannte amerikanische Journalistin und Schriftstellerin ist Freitag in Berlin nach kurzem Siechtum verschieden. Fräulein Kerr war seit 1900 Korrespondentin der Pariser Ausgabe des „New York Herald“. Sie trat auch als Uebersetzerin deutscher Romane hervor.

Rechten Kredite sofort rechts dem Konto Schröder zu überweisen, so wäre der Sachverhalt auch einer Prüfung unter dem Gesichtspunkte der Untreue zu unterziehen. Nach § 266 Nr. 2 St.G.B. machen sich diese Beträge Betrugsvorwürfe schuldig, die Ueberforderungen oder andere Vermögensschäden des Auftraggebers abschließend zu dessen Nachteil verhängen. Die Voraussetzungen dieser Strafbestimmung können nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts, der sich der Senat anschließt, hier vorliegen. Es müßte hierzu einmal objektiv festgestellt werden, daß der Angeklagte, als er das Geld für sich verbrauchte, rechtlich verpflichtet war, die von der Sparkasse erhaltenen Beträge rechts dem Konto Schröder zu überweisen. In objektiver Beziehung wäre eine Prüfung geboten, ob der Angeklagte, als er von seinem Konto Abhebungen zu eigener Verwendung machte, sich einer Stellung als bloße Durchgangsperson hinreichend bewußt war. Zu prüfen wäre weiter, ob er auf Grund etwaiger Erbschaftsverträge auf ein Einverständnis Schröders bei seinen Abhebungen rechnen durfte.

Die Gründe der Ablehnung der Revisionsanträge in der Verleumdungssache beschäftigen sich mit langen ausführlichen juristischen Auseinandersetzungen und behandeln in erster Linie, daß hierbei Dinge angeführt werden, die mit der Strafsache keinen unmittelbaren Zusammenhang haben und infolgedessen abgelehnt werden. Der jetzige Stand des Blavierprozesses, wenn man so sagen darf, ist der, daß also die Betrugsache Schröder und Sparkasse noch einmal verhandelt werden muß, dagegen bleibt das Urteil wegen Verleumdung bestehen.

Um das Tabak-Monopol.

Daß das Danziger Tabakmonopol, keinem zur Freude, allen zu Leibe sein gewachtes Dasein frißt, läßt sich nicht mehr verheimlichen. Die Raucher klagen; und noch mehr tun es natürlich die ehemaligen Fabrikanten und Tabakhändler, die sich, von ihrem Standpunkt aus, mit Recht durch die Monopolisierung benachteiligt fühlen. So war es klar, daß in der am Sonnabend von den Verbänden des Tabakgewerbes im Freistaat Danzig im Junterhof veranstalteten Versammlung einige kräftige Töne gegen die Monopolgesellschaft zu hören sein würden.

Herr Brenner sprach (er glaubte wohl, als Spitzenanwärt noch Anhänger für sich mobil machen zu können) nichts Neues, bekannte Dinge brachte er vor, die unter dem Gesichtswinkel der engeren Interessen der früheren Tabakindustrie allerdings mancherlei Stiefheiten enthielten. Er gab einen Ueberblick über die Entstehung des Monopols, griff auf die Vorkriegszeit zurück, verglich mit den Monopolen in anderen Ländern, erörterte die zur Monopolisierung führenden Notwendigkeiten, sprach von den Desideraten des jetzigen Direktors Nathan und schließlich davon, wie alles ganz, ganz anders geworden sei, als man sich die Sache ursprünglich vorstellte.

Es gab Angriffe gegen Direktor Nathan, gegen die „privatkapitalistische Ausbeutung des Monopols“ (Dieser Vorwurf von der Seite ist sehr eigenartig), gegen die Herabsetzung der Händlerverdienstkquote von 30 Prozent auf 15 Prozent, gegen die Art der Aktienverteilung, gegen die Produktionsweise, gegen die Handhabung der Entschädigung für die entlassenen Privatproduzenten. Schließlich machten zwei Diskussionsredner für die Wahl von Herrn Brenner in den Volksrat Propaganda. Wie Herr Brenner erklärte, soll dies nicht der Zweck der Versammlung gewesen sein, aber es hat Vorteile gegeben, die diesen Ausgang schon vorher prophezeiten. Soweit die Versammlung. Was sonst noch zum Tabakmonopol zu sagen ist, vor allem vom Standpunkt der Raucher, soll demnächst nachgeholt werden.

Sozialdemokratische Versammlung in Odra.

Am Mittwoch, Vorktag, 5 Uhr nachmittags, findet in der „Odra“ eine Mitgliebertversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Tagesordnung: Die Auswirkungen der Volksstimmwahl und die Sozialdemokratie. Ref. Gen. Brill. Alle Mitglieder, ebenso wie die Wähler der Partei, sind dazu eingeladen.

Konzert der Langfahrer, Arbeiterlänger. Die Freie Sängervereinigung Langfahr veranstaltet am Mittwoch, dem 16. November (Vorktag), aus Anlaß des hiesigen Bestehens ein Konzert im großen Saale des hiesigen Kreisbrunnens. Es gelangen im ersten Teil Kinder, Frauen- und Männerchöre zur Darbietung. Im zweiten Teil gelangt das dramatische Chorwerk „Ein Arbeiterleben“ für gemischten Chor mit großer Orchesterbegleitung von Jahn zur Aufführung; ferner für Orchester die Sinfonie H. W. (unvollendet) von Schubert und die Overtüre zu „Kosamunde“. In alle Freunde des Arbeiterlängers wird der Appell gerichtet, die Veranstaltung durch ihren Besuch zu unterstützen. Programme, die im Vorverkauf 75 Pf. kosten, sind bei Schul, Mithaner Weg 30, Schmidt, Mithauer Weg 52, Dieball, Kleinhammerweg 22, und bei den Mitgliedern zu haben.

Brieftelegrame im Verkehr mit Duzemburg. Vom 15. November 1927 an werden auch im Verkehr mit Duzemburg Brieftelegrame angelaufen. Die Gebühr beträgt zur Zeit 15 Pfennig für das Wort, mindestens ist die Gebühr von 20 Wörtern zu entrichten. Einseitlich der übrigen Bestimmungen erteilen die Telegrammannahmestellen nähere Auskunft.

Warner's Corsette

„Starke“

Die Wirkung eines Corsettes ist vollkommen in Einklang mit dem Effekt der Mode. Sie sind von Herrn allmodernen Modellen der Taille und Hüfte befreit und erlangen die schlanke, eleganten Linien, die Ihre neuen Kleider erfordern.

„Schlank“

machen aus die weltberühmten amerikanischen Modelle der

Warner Corsets

Just angepasst auf alle Körper. Let die Figur der Amerikanerinnen sportlich, rarrigt für Gebrauchs ist

Warner „Starke“

Warner „Schlanke“

Horsell-Koss

Gr. Wollwebergasse 13



Radio-Stimme.

Programm am Montag.

11: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten. — 11:30: Nachmittagskonzert für die Funkindustrie. — 12:00: Uebersetzung des Rannover Preisgerichts. — 13:01: Zeitangabe. Wetterbericht. — 13:05: Danz. Preisberichte, Devikenture, Berliner Schlushtendenz, offizielle Schlushture. — 13:16: Der Flug der Insekten: Prof. G. Vogel. — 13:30-18: Nachmittagskonzert — Funkkapelle Opernmusik. Solf: tin: Mary Fuchs. — 18:05: Danz. Preisberichte. — 18:20: Besprechung technischer Jugendbücher: Wily Schulz. — 18:45: Ritzel der Operninfel: Rebalteur Adolf Bariel. — 19:30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger (Wiederholungsstunde): Dr. Wilmann. — 20:10: Wetterbericht. — 20:16: Plattdeutscher Abend Ernst Schnadenberg, Hamburg. — 21:16: Letzte Unterhaltungsmusik, Jagorchester (W. Reich). Gesamtsendungen: Edith Maria (Operettenlängerin am Metropoltheater, Berlin). Inklusivsendung, jebra 22:30: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten. Sportzeit.

Kabarett im Reichshof-Palast.

Die Direktion des Reichshof-Palastes hat gewagt, was sie dem Monat November schuldig ist, und sie gibt den denkbar besten Beweis hierfür, indem sie mit einem über Erwartung guten Programm überrascht. In dessen Mittelpunkt steht der gleichzeitige als Ansager fungierende Klavierhumorist Sajo Szevedy, den wir in unserem Rundfunk zu hören frischlich die Freude hatten. Herrlich, wie dieser Künstler nacheinander Regimentsmusik, ein Cellosolo, einen Russenchor, eine ausgelegene Sängerin mit Orchesterbegleitung teils imitiert, teils parodiert. Bei seiner Parodie einer Mozartoper schwankt man schließlich zwischen hellem Gelächter und noch besserer Bemunterung vor einer Kunst, die sich weit über Kabarettbezaun erhebt!

Ihm zur Seite steht ebenfalls Wily Mariel, eine kleine, charmante Frau, die abwechselnd singt, tanzt und etwa ein halbes Duzend Instrumente spielt, und alles mit gleich großer Virtuosität gibt. Ihre Darbietungen beschließt sie mit einer brillanten Imitation der Josephine Baker, ferner braunen, ungekrönten Königin von Paris. — Klängeinheiten erlebener Art offenbart das Bojaren-Gesangsquartett Wassiljess, das vom Publikum mit vollem Recht — und erzieherischerweise auch mit Erfolg — um verschiedene Zugaben gebeten wird.

Das weitere Programm, in dessen Verlauf sich übrigens auch die Awaabi, Deutschlands Schönheitskönigin, mit ihrer Schönheit und einem Charakter präsentierte, wird von Tänzen verschiedenster Art bestritten: 5 Florida-Girls zeigen ebenso gute Technik wie Kostüme, Bonny und Freeman, ein Regierpaar, beginnen mit einem ruhigen Mad Bottom und hören mit tänzerischen Exaltationen auf, das Tjara-Trio erfreut schließlich mit rumänischen Tänzen in farbenprächtigen Nationaltrachten. Im übrigen sorgen die sechs Herren der Kapelle Lirmayer bestens dafür, den Aufenthalt im Reichshof-Palast so angenehm wie möglich zu gestalten.

„Die bunte Lär“ in den Künstlerpielen.

Dem Revue-Juge der Zeit folgend haben die Künstlerpiele des „Danziger Hofes“ für den Monat November die bunte Lär“ zu einem Gastspiel verpflichtet. Viktor Corzilius hat Text und Musik geschrieben zu diesen lustigen Bildern vom Frühling, von der Liebe und was dazu gehört. In schnellem, nahezu kindartigem Wechsel absolviert man die zwölf Szenen. Eben noch ist man in das Berlin der vorigen Jahrhunderte zurückverleht, wobei man Gelegenheit hat, die auch damals schon in vollster Blüte stehende „Berliner Schmause“ kennenzulernen, eben nimmt der letzte Drohschiffentlicher wehmütigen Abschied von der alten Zeit, und schon dokumentiert sich die neue, wenn auch nur von ihrer Nachfolgefleite.

Wie sich aber jede Revue von Format nicht nur mit Europa als Schauplatz begnügt, so schittet auch die „Bunte Lär“ plöschlich eine Geisha nach der anderen, Kulis und Kirischiliten auf die Szene, kurz: wir befinden uns in Japan und erleben „Madame Butterfly“ in miniatur. Der Komponist hat es ausgezeichnet verstanden, Puccini auf Blues und Shimmy zu stilisieren. Es folgen dann wieder einige europäische Intermezzi, die sich teils in Italien, teils in Wien abspielen, bis wir schließlich bei den Wilden im bunten Afrika landen.

Die Künstler, von guter Musik unter Kapellmeister Rutschmann begleitet, haben ausnahmslos viel Humor, so daß selbst ein abgestempelter Pessimist kaum umhin können wird, seine grane Weltanschauung zumindest für drei Stunden aufzustrecken. E. R.

Filmchau.

Kaisers-Richtspiele. Der Gesangene von Schanghai. Hintergrund dieses Films sollen die Kämpfe der chinesischen Söldarmee gegen die Fremden, zur Befreiung Chinas sein. Aber sie werden zum Vordergrund, zum integrierenden Bestandteil, weil Götze den Führer dieser Armee spielt. Es ist unglaublich, was dieser Schauspieler, der wahrheitslieblich der Stärke und aberragendste Filmschauspieler überhaupt ist, aus dieser Rolle macht. Bieleicht hat der Film die Tendenz, die Berechtigung europäischer Interessen an China zu propagieren. Durch Götze schlägt aber diese Tendenz in ihr Gegenteil um. Man sieht einen Führer, sichfalls beteiligt an den Reiben und Kämpfen seines Volkes, man erlebt die Revolution der Unterdrückten gegen die fremden Unterdrücker und man fühlt die Wahrheit dieses Wortes, das er sterbend den Engländern zuruft: „Heute noch mögt ihr Sieger sein, in 10 Jahren aber oder später sind wir es.“ Fabelhaft in diese Leistung Götzes, größer noch als sein Voght im „Grabmal“. Die übrige Besetzung ist recht gut: Jack Trevor, Kurt Wesperrmann, Carmen Bont. Dann gibt es ein deutsches Lustspiel: „Die Frau im Gehrock“, mit Wily Frisch und Ruth Wehler und die neueste Wochenschau.

Odon und Oden-Theater. Die weiße Sklavin. Diesem Film, der die Ursachen und Folgen des Mädchenhandels zeigen soll, fehlt eins: der Mädchenhandel. Statt dessen entwickelt sich im mondänen Hotel die Liebe einer herrlich blonden Europäerin zum Araber-Geich. Der Wüstensohn, in Europa noch Gentle-Gemann, entpuppt sich in der Heimat als brutaler Beherrscher seines Harems, in den er seine „Gattin“ ebenfalls aufnimmt. Das verzweifelte Blöndchen rettet sich zu dem weißen Arzt des Pascha und wird durch ihn gerettet. Die Entführung aus dem Serail ist gelungen. Zu allem oft gute Aufnahmen aus dem Orient.

Kohrpoffsendungen von Danzig. Gewöhnliche Briefe und Postkarten aus dem Freistaat Danzig nach Berlin und München können neuerdings am Bestimmungsort mit der Kohrpoff befördert werden, sofern die Bedingungen für Kohrpoffsendungen entsprechen. Die Sendungen müssen in der Aufschrift mit dem rot zu unterstreichenden Vermerk „In Berlin (München) durch Kohrpoff, Kohrpoffaufschlag vom Empfänger einzulösen“ versehen sein. Außer der Gebühr für eine gewöhnliche Sendung gleicher Art hat der Absender die Einzahlungsgebühr zu entrichten. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Interzaker Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von R. Geshl & Co., Danzig.



Danziger Nachrichten

Rund um den Wahltag.

Der Wahltag brachte den ersten Schnee. Im goldenen Glanz der hellen Vormittagssonne...

Einmal wie Festbestimmung lag über Danzig. Für vier Jahre sollte ein Volk den Entscheidungsspruch tun...

Das Gesicht Danzigs bot während der ersten Stunden nichts Ungewöhnliches. Die Pluten der papierernen Versprechungen...

Wahllokal... rter Bezirk. Durch ein Spalter Zettelverteiler geht es. 40, 50 Hände reichen Zettel. Jeweils einer wird gebraucht...

Guten Morgen, meine Herren, darf ich um drei Zettel der Liste bitten?

Obwohl meine Bitte eindeutig ist, reichten sich dennoch ein Duzend Hände mit den unglücklich abweichendsten Namen...



Nach der Schlacht!

„Junge, Junge, alles deutschnationale Makulatur!“

Im Wahlraum geht es schnell. Man reicht seine Wahlkarte. Der Name wird laut aufgerufen, eine Kartoteilekarte erhält einen Stempel...

„Vierzig Jahre wohne ich in Danzig, meine Herren“, sagt der Mann entrüstet, „da könnte man doch mit mir eine Ausnahme machen.“

Man kann nicht. „Na, dann bitte ich wenigstens, mich für „Zentrum“ vormerken zu lassen.“

Man kann nicht, man kann wirklich nicht... Auf dem Rückweg begahe ich einem Mann, der eine Fülle Zettel kaum in seinen beiden Händen bergen kann...

„Draußen: „Mojnchen, na, ham Se auch richtig gewählt?“ „Das werden Sie heute abend ganz genau erfahren.“

Die Gloden der Färne verkünden die sechste Nachmittagsstunde. Die Entscheidung ist gefallen. Auf dem Dominikanerplatz...

Die Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei, die in unermüdlicher, aufreibender Kleinarbeit den großen Sieg vorbereitet haben...

„Das Gesicht Danzigs bot während der ersten Stunden nichts Ungewöhnliches.“

„Guten Morgen, meine Herren, darf ich um drei Zettel der Liste bitten?“

„Obwohl meine Bitte eindeutig ist, reichten sich dennoch ein Duzend Hände mit den unglücklich abweichendsten Namen...“

„Das Gesicht Danzigs bot während der ersten Stunden nichts Ungewöhnliches.“

„Guten Morgen, meine Herren, darf ich um drei Zettel der Liste bitten?“

„Obwohl meine Bitte eindeutig ist, reichten sich dennoch ein Duzend Hände mit den unglücklich abweichendsten Namen...“

„Das Gesicht Danzigs bot während der ersten Stunden nichts Ungewöhnliches.“

Die Einzelresultate Danzig-Stadt

Stimmbezirk

Table with 20 columns representing different political parties and 60 rows representing different districts (Stimmbezirk). Columns include: Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschnational, etc.

In der Messehalle gaben die „Danziger Neueste Nachrichten“ die Resultate gegen 50 Pfennig Eintritt bekannt. An einer graphischen Darstellung wird das Ergebnis veranschaulicht. In bunten Farben streichen Maler das Anzeigen der Stimmarten. Weithin sichtbar, leuchtend rot überragt ein Balken die andern: Sozialdemokratische Partei, einprägsames Symbol. Stieberitz mit seiner Kapelle begleitet das Anwaschen der roten Linie.

Die Stala geht aber nur bis 45 000 Stimmen. hm, woher wusste man ...?

Jemand meint: „Man wird bald die drüberliegenden Fenster mit roter Farbe bestreichen müssen.“

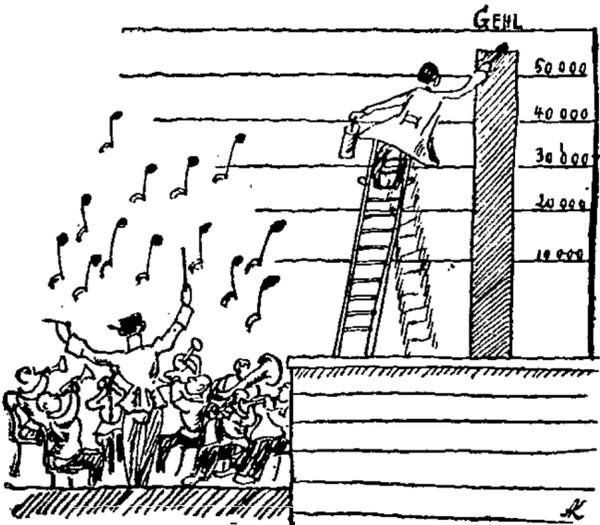
Der Mann sollte recht behalten, aber bevor es soweit kam, hat man die „gelungene Veranstaltung“ abgebrochen ... wie?

In einem Café in der Langgasse verkündet der Geschäftsführer von Zeit zu Zeit laut die telephonisch übermittelten neuesten Resultate. Die Extrablattverkäufer der „Danziger Zeitung“ machen hier schlechte Geschäfte. Ihre Zahlen sind schnell durch neuere, bekannte überholt.

„... Riste Gehl sechsundsüßzigtausend und ...“

Spontan bricht Jubel los. Man ruft sich die Zahl von Tisch zu Tisch zu. Bisher Unbekannte unterhalten sich wie Freunde. Es gibt nur ein Gesprächsthema: Sieg der Riste Gehl ... Sieg ... Sieg ...

Nacht. Scharfe Kälte. Danzig ruht und atmet friedlich ... 12 Uhr: der Wahltag ist zu Ende ...



In der Messehalle: „Der Stieberitz“ schmettert zum roten Wahlsieg.

### Ergebnisse im einzelnen.

Das Stimmenergebnis im Gesamt-Stadtbezirk Danzig:

1. Allgemeine Rentnerpartei, Riste Gebauer: 354 (-)
2. Arbeitnehmergruppe, Riste Christoffel: 60 (-)
3. Bürgerl. Arbeitsgemeinschaft, Riste Jahr: 3049 (Abz. 3095)
4. Danziger Hausbesitzerpartei, Riste Brenner: 1084 (-)
5. Danziger Wirtschaftsbund, Riste Brieskorn: 378 (222)
6. Deutsch-Danziger Volkspartei, Riste Blavier: 5009 (5941)
7. Deutschliberale Partei, Riste Siebenfreund: 5420 (8548)
8. Deutsche Mittelhand- und Arbeiterpartei, Riste Lehmann: 919 (-)
9. Deutschnat. Volkspartei, Riste Schwegmann: 17670 (19092)
10. Deutsch-Soziale Partei, Riste Jarfki: 1148 (8241)
11. Wahlvorschlag der Fischer, Riste Boehm: 147 (233)
12. Kommunistische Partei, Riste Rasche: 6231 (8327)
13. Mieter- und Gläubigerpartei, Riste Proczkowskii: 2857 (1351)
14. Nationalliberale Bürgerpartei, Riste Ebert: 6952 (-)
15. Nationalsozialisten, Kennwort: Hiltterbewegung, Riste Hohnfeldt: 1075 (-)
16. Polnische Liste, Riste Rocznicki: 4041 (4594)
17. Sozialdemokratische Partei, Riste Gehl: 40913 (23876)
18. Wirtschaftsbund, Riste Regier: 23 (-)
19. Zentrumspartei, Riste Fuchs: 16665 (11837)

Das Ergebnis im Gesamt-Stadtbezirk weist zunächst einen gewaltigen Stimmengewinn für die Sozialdemokratie auf, und zwar hat sie hier rund 17 000 Stimmen gewonnen. Auch das Zentrum hat in der Stadt merkwürdigerweise einen erheblichen Stimmengewinn. Stark verloren haben, wie auch in Goppol, die Polnischen. Selbst die Kommunisten haben ihre Stimmenzahl nicht halten können. Die Sozialdemokratie ist in der Stadt jetzt zur weitaus stärksten Partei geworden.

#### Goppol.

- Allgemeine Rentnerpartei: Riste Gebauer 1 (-); Arbeitnehmergruppe: Riste Christoffel (-); Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft: Riste Jahr 203 (Abz. 155); Danziger Hausbesitzerpartei: Riste Brenner 187 (-); Danziger Wirtschaftsbund: Riste Brieskorn 2 (3); Deutsch-Danziger Volkspartei: Riste Blavier 659 (188); Deutschliberale Partei: Riste Siebenfreund 278 (778); Deutsche Mittelhand- und Arbeiterpartei: Riste Lehmann 37 (-); Deutschnational. Volkspartei: Riste Schwegmann 278 (3184); Deutsch-soziale Partei: Riste Jarfki 88 (1900); Wahlvorschlag der Fischer: Riste Boehm 12 (77); Kommunistische Partei: Riste Rasche 804 (670); Mieter- und Gläubigerpartei: Riste Proczkowskii 614 (185); Nationalliberale Bürgerpartei: Riste Ebert 550 (-); Nationalsozialisten, Kennwort: Hiltterbewegung: Riste Hohnfeldt 128 (-); Polnische Liste: Riste Rocznicki 480 (618); Sozialdemokratische Partei: Riste Gehl 1813 (1124); Wirtschaftsbund: Riste Regier 1 (-); Zentrumspartei: Riste Fuchs 3086 (1880).

#### Kreis Danzig Höhe:

- Allgemeine Rentnerpartei: Riste Gebauer 47 (-); Arbeitnehmergruppe: Riste Christoffel 6 (-); Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft: Riste Jahr 48 (Abz. 73); Danziger Hausbesitzerpartei: Riste Brenner 117 (-); Danziger Wirtschaftsbund: Riste Brieskorn 60 (12); Deutsch-Danziger Volkspartei: Riste Blavier 1388 (1008); Deutschliberale Partei: Riste Siebenfreund 182 (914); Deutsche Mittelhand- und Arbeiterpartei: Riste Lehmann 44 (-); Deutschnational. Volkspartei: Riste Schwegmann 5077 (8834); Deutsch-soziale Partei: Riste Jarfki 97 (694); Wahlvorschlag der Fischer: Riste Boehm (-); Kommunistische Partei: Riste Rasche 1771 (3710); Mieter- und Gläubigerpartei: Riste Proczkowskii 6 (168); Nationalliberale Bürgerpartei: Riste Ebert 300 (-); Nationalsozialisten, Kennwort: Hiltterbewegung: Riste Hohnfeldt 84 (-); Polnische Liste: Riste Rocznicki 1108 (1867); Sozialdemokratische Partei: Riste Gehl 7122 (4500); Wirtschaftsbund: Riste Regier 538 (-); Zentrumspartei: Riste Fuchs 4901 (4659).

## Die Einzelresultate Danzig-Stadt

Stimmbezirk

	Sozialdemokraten (Gehl)	Kommunisten (Rasche)	Deutschnational (Schwegmann)	Deutschliberale (Siebenfreund)	Zentrum (Fuchs)	Deutsch-Danziger (Blavier)	Nationalliberale (Ebert)	Hausbesitzer (Brenner)	Deutschsoziale (Jarfki)	Nationalsozialisten (Hohnfeldt)	Mittelhandpartei (Lehmann)	Bürgerl. Arbeitsgemeinschaft (Blavier)	Polen (Dr. Rocznicki)	Wirtschaftsbund (Brieskorn)	Rentnerpartei (Gebauer)	Wirtschaftsbund (Brieskorn)	Wirtschaftsbund (Regier)	Fischer (Boehm)	Arbeitnehmergruppe (Christoffel)	Unparteiig
98. Evangl. Schule Feldstraße	155	11	134	85	39	19	62	12	8	3	6	30	8	2	5	1	1			
99. Evangl. Schule Feldstraße	186	17	178	43	86	29	116	4	12	5	9	15	5	10	4	4	1			
100. West. Sebastian, Biegelstraße	415	35	82	58	155	26	11	4	18	4	3	15	27	14	4	7				
101. Mittelschule Blindenanstalt	443	113	50	22	139	33	33	2	6	4	4	25	5	5	6	5				1
102. Knabenschule Salper Straße	188	18	92	1	72	12	28	2	13	4	2	23	24	4	6	5				3
103. Knabenschule Salper Straße	304	28	195	26	130	47	88	7	17	12	2	42	40	8	1	1				3
104. Knabenschule Salper Straße	327	45	111	26	146	45	35	2	16	7	2	26	32	10	1	1				3
105. Knabenschule Salper Straße	173	11	115	18	61	15	15	2	9	10	3	12	10	15	1	2				2
106. Knabenschule Salper Straße	352	41	198	16	162	19	54	7	17	10	9	54	48	15	1	2				4
107. Knabenschule Salper Straße	436	45	146	18	166	38	41	6	3	9	9	11	18	20	2	2				2
108. Knabenschule Salper Straße	462	54	99	14	228	23	40	13	4	2	5	14	63	20	2	2				5
109. Schule Altkof	162	14	23	15	7	3	13	2	3	1	3	4	4	1	1	1				
110. Schule Altkof	449	64	76	39	76	24	36	2	3	8	3	5	14	9	1	4				
111. West. Glaaben, Heubuder Str.	626	50	66	41	84	10	25	4	14	5	28	17	86	6	1	2				
112. Schulbarade Laurental	658	149	69	26	194	117	38	1	3	4	6	26	68	28	1	3				
113. Schulbarade Laurental	486	96	125	18	94	80	17	2	6	1	4	13	3	15	7	7				4
114. Schule Weichselmünde	221	53	80	7	408	30	20	11	9	1	6	5	59	12	1	2				2
115. Schule Bröfen	258	60	56	18	180	60	19	15	11	2	2	9	21	18	6	4				
116. Knabenschule Rektormweg, Schidlitz	240	80	55	5	108	37	25	13	3	2	1	7	20	10	4	1				
117. Mädchenschule Rektormweg	498	140	81	7	162	68	17	23	1	6	6	2	38	10	3	8				
118. Mädchenschule Rektormweg	366	130	45	3	171	42	14	9	8	9	1	2	54	5	3	3				
119. Knabenschule Rektormweg	273	181	36	9	64	20	11	10	1	2	18	6	12	1	1	1				1
120. Knabenschule Rektormweg	234	96	14	1	95	17	4	17	1	11	11	4	23	3	7	3				3
121. Knabenschule Rektormweg	249	94	48	18	125	18	9	24	1	1	5	12	23	7	3	1				
122. Knabenschule Rektormweg	409	136	58	4	100	23	14	19	10	5	4	2	15	13	3	3				
123. Mädchenschule Rektormweg	235	17	58	20	249	28	7	7	1	1	15	2	8	6	3	7				
124. Schule Heubude	551	48	27	51	11	22	37	9	11	1	15	2	31	6	7	7				
125. Schule Heubude	437	30	45	22	31	16	36	50	3	1	20	21	6	5	2	1				
126. Schule Heubude	565	63	82	27	42	30	41	54	4	8	23	24	10	4	4	4				
127. Schule Heubude	277	52	51	30	17	4	14	49	6	1	37	20	8	8	8	4				
128. Schule Krakau	1199	324	1289	183	1827	368	297	41	59	47	18	130	293	224	14	19				65
129. Alte kathol. Schule Klosterstraße Dina	318	80	137	22	113	48	21	15	9	9	5	80	26	9	1	1				
130. Turnhalle Jahnstraße																				
131. Gymn. Pelonten Straße																				
132. Waisenhauschule Pelonten																				
133. West. Blohde, Konradshamm																				
134. Parkhotel, Zoppoter Straße																				
135. Die Bürgerhäuser, Al. Molbe																				

## Danziger Höhe

Stimmbezirk

	Sozialdemokraten (Gehl)	Kommunisten (Rasche)	Deutschnational (Schwegmann)	Deutschliberale (Siebenfreund)	Zentrum (Fuchs)	Deutsch-Danziger (Blavier)	Nationalliberale (Ebert)	Hausbesitzer (Brenner)	Deutschsoziale (Jarfki)	Nationalsozialisten (Hohnfeldt)	Mittelhandpartei (Lehmann)	Bürgerl. Arbeitsgemeinschaft (Blavier)	Polen (Dr. Rocznicki)	Wirtschaftsbund (Brieskorn)	Rentnerpartei (Gebauer)	Wirtschaftsbund (Brieskorn)	Wirtschaftsbund (Regier)	Fischer (Boehm)	Arbeitnehmergruppe (Christoffel)	Unparteiig
Bankau, Jentau	67	9	61	1	50	11	11	1	1	2	1	3	4	1	1	1				
Bergfeld	5	41	9	1	18	11	11	1	1	2	1	3	7	1	1	1				
Braunsdorf, Ellerbruch	80	1	128	1	5	12	1	1	1	1	1	4	10	3	3	2				
Brentan, Goldbrüg, Dina-Dorf	229	83	52	1	325	13	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1				6
Domäne Schapitz, Al-Schapitz, Al. Davenport	60	5	16	1	105	17	11	1	1	1	1	14	38	3	6	1				
Emaus	298	242	106	5	327	81	4	12	13	2	1	14	38	3	6	1				
Gischkau, Bangschin, Dorrenschin	183	5	31	1	15	8	2	1	1	1	1	1	12	1	1	1				
Glabberg	10	2	54	1	36	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1				
Gr.-Goltkau, Mittel-Goltkau	79	1	130	2	13	2	1	1	1	1	1	7	26	1	2	1				86
Gr.-Paglau, Bieienthal Gem., Bieienthal Gut, Schönholz	74	2	125	1	8	13	4	1	1	1	1	8	1	1	1	1				7
Gr.-Saalan, Al. Saalan, Uffau, Hegin, Jentau, Wallentin	81	66	125	1	63	11	3	1	1	1	1	8	26	1	3	15				
Gr.-Trampfen Gemeinde, Gr.-Trampfen Gut, Trampfen Forst, Raske, Al.-Trampfen Guteherberge, Scharfenort, Nobel	66	5	114	3	55	28	38	5	5	1	1	18	5	1	1	1				34
Hohenstein, Köppling	254	5	141	13	89	30	15	1	7	1	1	43	21	1	1	1				22
Kladau, Bösenborf	70	4	65	8	49	9	1	1	1	1	1	5	19	1	3	1				22
Klanau, Tiefenthal	12	1	168	1	6	10	1	1	1	1	1	3	5	1	1	1				
Al.-Böltau, Goltkau, Gr.-Böltau	239	7	71	1	161	33	2	1	1	1	1	8	17	1	2	4				3
Langanau, Al.-Reichkau	109	26	42	1	246	18	3	1	1	1	1	1	38	1	3	1				
Lagichau, Klempin	69	1	43	1	15	1	1	1	1	1	1	27	1	1	1	1				
Lamenstein, Pökelau	76	3	104	6	48	21	5	1	1	1	1	12	228	1	1	4				6
Löblau	227	1	83	1	42	18	6	1	1	1	1	6	3	1	1	1				
Mariensee, Niederhölle, Scharshütte	74	12	136	1	15	1	1	1	1	1	1	9	3	1	1	2				6
Meisterswalde	63	7	185	1	58	17	6	1	1	1	1	8	25	1	1	1				5
Renkau, Al.-Kelpin, Hoch-Kelpin	52	1	53	1	43	28	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1				4
Reudendorf, Reudobahn	15	1	160	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1				
Oberhühnskau, Unterhühnskau, Johannistal	93	13	38	1	63	25	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1				13
Oberhühnskau mit Lappin	92	3	60	1	64	3	6	1	1	1	1	6	2	1	1	1				2
Oberhölle, Scharshütte	12	1	1	1	6	1	1	1	1	1	1	3	12	1	1	1				14
Ostentopf, Scharsh																				

**Niederung:**

**Allgemeine Arbeiterpartei:** Liste Gebauer 92 (-); Arbeitnehmergeuppe, Liste Christoffel - (-); Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft: Liste Jahr 244 (WbA 340); Danziger Hausbesitzerpartei: Liste Brenner 7 (-); Danziger Wirtschaftsbund: Liste Brieskorn 68 (86); Deutsch-Danziger Volkspartei: Liste Blavier 440 (202); Deutschliberale Partei: Liste Siebenfreund 257 (365); Deutsche Mittelstands- und Arbeiterpartei: Liste Lehmann 16 (-); Deutschnationale Volkspartei: Liste Schwegmann 3688 (4622); Deutsch-Sozialistische Partei: Liste Harkle 106 (75); Wahlvorschlag der Fischer: Liste Boehm 1891 (1879); Kommunistische Partei: Liste Rasche 1260 (1219); Mieter- und Gläubigerpartei: Liste Proczkowskii 16 (-); Nationalliberale Bürgerpartei: Liste Eichert 210 (-); Nationalsozialisten, Kennwort Hülferbewegung: Liste Hohnselt 31 (-); Polnische Liste: Liste Proczkowskii 21 (17); Sozialdemokratische Partei: Liste Gehl 5197 (4296); Wirtschaftsliste: Liste Regier 551 (-); Zentrumspartei: Liste Fuchs 576 (519).

**Kreis Großes Werder.**

Stimmen haben erhalten:

**Allgemeine Arbeiterpartei, Liste Gebauer:** 81 (-); Arbeitnehmergeuppe, Liste Christoffel: - (-); Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft, Liste Jahr: 295 (WbA 469); Danziger Hausbesitzerpartei, Liste Brenner: 17 (-); Danziger Wirtschaftsbund, Liste Brieskorn: 54 (5); Deutsch-Danziger Volkspartei, Liste Blavier: 501 (71); Deutschliberale Partei, Liste Siebenfreund: 84 (409); Deutsche Mittelstands- und Arbeiterpartei, Liste Lehmann: - (-); Deutschnationale Volkspartei, Liste Schwegmann: 6628 (8947); Deutsch-Soz. Partei, Liste Jarstli: 43 (91); Wahlvorschlag der Fischer, Liste Boehm: 214 (66); Kommunistische Partei, Liste Rasche: 1630 (1062); Mieter- und Gläubigerpartei, Liste Proczkowskii: 24 (2); Nationalliberale Bürgerpartei, Liste Eichert: 318 (-); Nationalsozialisten, Kennwort Hülferbewegung, Liste Hohnselt: 165 (-); Polnische Liste, Liste Proczkowskii: 116 (118); Sozialdemokratische Partei, Liste Gehl: 6544 (5868); Wirtschaftsliste, Liste Regier: 1113 (-); Zentrumspartei, Liste Fuchs: 2450 (2211).

**Die neue sozialdemokratische Volkstagsfraktion.**

Von den Kandidaten der Sozialdemokratie sind gewählt:

- Julius Gehl, Vizepräsident des Volkstages, Langfuhr
- Arthur Weis, Geschäftsführer des Baugewerksbundes, Ohra
- Johannes Mau, Parteisekretär, Danzig
- Franz Koczynski, Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes, Danzig
- Dr. Bernhard Kamnitzer, Landgerichtsrat, Danzig
- Karl Reiberg, Geschäftsführer des Landarbeiterverbandes, Weh-Linden
- Meta Kalkowski, Ehefrau, Danzig
- Engen Berner, Vorsitzender des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, Danzig
- Friedrich Grünhagen, Kaufmann, Langfuhr
- Eduard Schmidt, Arbeiter, Danzig
- Ernst Loops, Redakteur, Danzig
- Paul Koczynski, Arbeitersekretär, Danzig
- Gustav Klingenberg, Lehrer, Groß-Plehnendorf
- Anton Hoolen, Geschäftsführer, Danzig
- Gertrud Müller, Ehefrau, Danzig
- Johannes Krupke, Arbeiter, Liegenhof
- Dr. Hans Ding, Arzt, Danzig
- Fritz Seitz, Geschäftsführer des Holzarbeiterverbandes, Danzig
- Fritz Weber, Redakteur, Langfuhr
- Walter Joseph, Gewerkschaftssekretär, Danzig
- Otto Weyer, Volksschuloberlehrer, Danzig
- Martha Hall, Ehefrau, Danzig
- Johann Karschewski, Maschinenbauer, Danzig
- Friedrich Rohde, Fischer, Stutthof
- Wladislaw Werschowski, Angestellter des Landarbeiterverbandes, Gnojau
- Julius Fischer, Gewerkschaftssekretär, Danzig
- Mag. Pleitner, Kaufmann, Danzig
- Arthur Gerdt, Sattler, Oliva
- Georg Ren, Senatsangestellter, Danzig
- Johann Stulowski, Landarbeiter, Eichwalde
- Wilhelm Kaiser, Schmied, Brentau
- Johannes Knaust, Lehrer, Koppot
- Otto Bergund, Stellmacher, Danzig
- Willy Morik, Schwertriebsbedienter, Danzig
- Gottfried Bod, Maschinenfloßermeister, Braust
- Robert Selow, Sekretär des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, Langfuhr
- Karl Hoog, Maurer, Bohndad
- Emil Grodnia, Gärtner, Schöneberg
- Wilhelm Brenner, Lehrer, Groß-Waldorf
- Dora Pauls, Ehefrau, Bohndad
- Arthur Lehmann, Lehrer, Neubude
- Peter Raap, Fischer, Lehnauerweide

\* Die mit \* bezeichneten Abgeordneten sind neugewählt.

**Außerdem sind noch gewählt:**

**Deutschnationale Volkspartei.**

Schwegmann, Heinrich, Rechtsanwalt, Danzig-Langfuhr; Boffelmann, Reeder, Joppot; Dyd II, Postbesitzer, Lalschne, Anni, Frau, Oliva; Eichholz, Baugewerksmeister, Oliva; Dr. Riehm, Staatsrat, Danzig; Bertling, Tischlermeister, Joppot; Schüb, Baugermeister, Danzig; Bollerich, Gutbesitzer, Fürstenaue; Falkenberg, Rektor, Danzig; Paule, Besitzer, Niederhölle; Senftleben, Kaufmann, Danzig; Dr. Bogdan, Landgerichtsdirektor, Langfuhr; Klawitter, Werksbesitzer, Danzig; Burandt, Guisbesitzer, Groß-Trampfen; Philippen, Oberpostinsp., Danzig; Böder, Kaufmann, Danzig; Mantkei, Zolloberwachmeister, Danzig; Maden, Geschäftsführer, Oliva; Dr. Hoppenrath, Julius, Danzig; Karltusch, Kaufmann, Danzig; Meyer, Fraulein, Danzig; Weiße, Pfarrer, Joppot.

**Zentrum.**

Fuchs, Carl, Kaufmann, Danzig; Saitowski, Richard, Gewerkschaftssekretär, Danzig; Hoppe, Bernhard, Volksschullehrer, Oliva; Sawahli, Prälat, Danzig; Kurovski, Rechtsanwalt, Danzig; Juper, Hausfrau, Neufahrwasser; Weiß, Rektor, Danzig; Formell, Gewerkschaftsangehörter, Joppot; Neubauer, Inh. eines Ing.-Büros, Danzig; Bente, Pfarrer, St.-Albrecht; Rogalewski, Arbeiter, Ohra; Eijerlob, Zimmergehilfe, Braust; Schilke, Justizinspektor, Städtgebiet; Mathien, Büroinspektor, Joppot; Semrau, Dr. phil., Langfuhr; Koczynski, Arbeiter, Pielde; Höhn, Besitzer, Rosenbergl; Zerocki, Gewerkschaftssekretär, Langfuhr.

**Kommunistische Partei.**

Rasche, Fritz, Tischler, Langfuhr; Biskunewski, Wilhelm, Hölzer; Ohra; Krest, Delene, Ehefrau, Langfuhr; Langnau, Otto, Landarbeiter, Brunau; Plemskowskii, Anton, Lehrer, Liegan; Geisker, Bruno, Eisenbahnarbeiter, Danzig; Dpiz, Karl, Feizer, Brentau; Krest, Paul, Bauarbeiter, Joppot.

**Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Beamtengruppe).**

Arno Jahr, Hauptmann der Schutzpolizei; Gerhard Friedrich, Lehrer, Gutesherberge.

**Nationalliberale Bürgerpartei.**

Eichert, Paul, Kaufmann, Dr., Danzig; Dumont, Erik, Rechtsanwalt und Stadtrat a. D., Danzig-Langfuhr; Hallmann, Rudolf, Fleischermeister, Danzig; Unger, Ernst, Kaufmann und Chemiker, Dr., Danzig; Weyer, Erich, Handelsgehilfe, Danzig.

**Die Einzelresultate Großes Werder**

Stimmbezirk

Stimmbezirk	Sozialdemokraten (Gehl)	Kommunisten (Rasche)	Deutschnational (Schwegmann)	Deutschnational (Siebenfreund)	Zentrum (Fuchs)	Deutsch-Danziger (Blavier)	Nationalliberale (Eichert)	Hausbesitzer (Brenner)	Deutschnationale (Lehmann)	Nationalsozialisten (Hohnselt)	Mittelstands- (Lehmann)	Bürgerl. Arbeitsgemein- (Schub)	Polen (Dr. Proczkowskii)	Mieterpartei (Proczkowskii)	Arbeiterpartei (Gebauer)	Wirtschaftsbund (Brieskorn)	Wirtschaftsliste (Regier)	Fischer (Böhm)	Arbeiterpartei (Christoffel)	Ungültig
Altstadt, Beiersdorf, Vogtei	17	12	79			2	1													
Altendorf	21	20	36																	
Altminsterberg	63	2	55		17	1	2													
Altweichsel	10	28	45		24															
Barendt	9	81	58		27		1													
Barenhof, Bierachshuben	32		78		23															
Bärwalde	18	4	46		21															
Biekerfelde, Abl. Rentau	51	1	49		10															
Brodack	53	2	34		6															
Bröske	74		49		1															
Brunau	111	148	102		16	1														
Damerau	28	33	32		85															
Dammfelde, Stadtfelde	22	8	50		2	4														
Dorf, Sakendorf	124	1	38		2	2	2													
Dorf und Gut, Forsterbusch	68		67				1													
Dorf, Wolfsdorf a. d. Rogat	63	6		1																
Eichwalde	93	2	44		19															
Enlage	79		60		2															
Fürstenaue	118	2	116		2	1														
Fürstenerwerder	103	5	91		2	100														
Gnojau	59		39		1	38														
Grenzdorf B, Grenzdorf A	69	28	125		2	20														
Gr.-Lejewitz	63	2	73		1	35	2													
Gr.-Richtenaue	101	24	148		1	80														
Gr.-Mausdorf	98	7	74		1	2														
Gr.-Montau	26	11	33		50	21	3													
Halbstadt, Kl.-Lejewitz	3	15	46		11	3														
Heubuden	44		93		2															
Holm	21	20	36																	
Jankendorf	27	39	11																	
Jungfer, Reiklau	135	160	59		6	11	6													
Kalteherberge, Scharpau, Rüh- werder, Rechwalde	28	45	92																	
Kalkhof	206	115	112		6	103	132	10												
Kaminke, Blumstein, Perren- hagen	51	2	52		11	7	1													
Kl.-Richtenaue	62	1	97		27															
Kl.-Mausdorf	14	28	53		5	1	2													
Kl.-Montau	17	18	50		1	2														
Krebsfelde	39	1	102		114															
Kunzendorf	153	2	130		57															
Ladefopp	27	39	11																	
Lakendorf	78	141	112		108															
Liegan	98	2	64		5															
Lindenau	46	5	91		4	2														
Lupushorst, Wiedau	105	78	122		36		3	2												
Marienau	63		78		61	4														
Mielenz	61	2	59		5	3														
Mierau	126	7	94		35															
Neufisch																				
Neulanghorst, Kl.-Mausdorfer- weiden	6		45		2															
Neumünsterberg	76	2	120		6	26	8	4												
Neufährwalde	26	5	33		16															
Neuteich	457	88	344		6	324	29	88												
Neuteichersinterfeld	15	4	22		2															
Neuteicherswalde, Viehendorf	61	6	58		29	4	1													
Neuteichsdorf	89	1	57		14	1	2													
Niedau	19	10	34																	
Nieloff	45	13	51		15		1													
Nieloffersfelde	45		55		4	2														
Palschan	53	19	91		28		3													
Parfchau	42	16	24		7															
Petershagen	130	4	53		23	10	3													
Pieckel	75	5	27		172	5														
Platenhof	31	2	93		5	6	4	27												
Pordenau	38	6	39		7	1														
Prangenaue	10		56		1															
Reimerswalde	14		54		6															
Reinland, Plehendorf	18	4	51			1	1													
Rosenort	19	12	92		6															
Rüdenau	50	1	49		1	10														
Schadwalde	41		64		4															
Schönaue	420	52	108		7	138	66	12												
Schöneberg	112	2	44		22															
Schönhorst	127	5	125		25															
Schönsee, Neuhuben	57		97		19	13	1	2												
Simonsdorf	50	51	19		23	2														
Stobbenorf	71	10	58																	
Stuba, Neuborf	82	44	53		14	11	4													
Tannsee	60	16	115		10															
Tiege	78	22	124		70															
Tiegenhagen	484	38	354		18	140	98	113	1											
Tiegenhof	26	2	74		7	9	28	7												
Tiegenort	92		18		18															
Tralau	55	12	61		11	19														
Tragheim, Irrgang	55	6																		



### Dreimal unter dem Galgen.

Ein Kuriosum aus der Geschichte des englischen Kriminalprozesses. — Der Fall der Brüder Kennedy. — Hartnäckige Richter. — Ein vergessener Liebesdienst.

In London ist vor kurzem eine Geschichte des englischen Kriminalprozesses erschienen, eine Veröffentlichung, die auf ganz unbekanntes Archivmaterial von Scotland Yard zurückgeht. In diesem überaus fesselnden Buch wird unter vielen anderen ein ganz besonders eigenartiger Prozeß berichtet, der aus verschiedenen Gründen verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden. Sein Verlauf widerspricht in geradezu auffällender Weise den festen und unbeugsamen Grundgesetzen der englischen Justiz, und der Fall selbst gibt darüber hinaus ein höchst charakteristisches Bild der Londoner Gesellschaft in der zweiten Hälfte des galanten Zeitalters. Kitty Kennedy, ein Kind aus dem Hause, war in den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts die schönste und

berühmteste Kurtisane in London.

Am Christabend des Jahres 1769 geschah es nun, daß ihre beiden Brüder, Patrick und Mathew, mit einigen Freunden ausgingen, mehrere Wirtschaften besuchten und auf dem Heimweg schließlich mit einem Nachtwächter in Streit gerieten. Während der Auseinandersetzung verlor einer der angegriffenen Kumpane dem Wächter einen tödlichen Schlag. Am nächsten Morgen wurde die ganze Gesellschaft verhaftet und im Februar des folgenden Jahres dem hohen Gericht vorgeführt. Es war natürlich schwer festzustellen, wer der eigentliche Täter gewesen war. Die Jury sprach beide Brüder Kennedy des Mordes schuldig und verurteilte sie zum Tode durch den Strang. Die Hinrichtung sollte einige Tage später stattfinden. Als Kitty von dem Urteil erfuhr, konnte ihre Verzweiflung keine Grenzen. Sie schwor sich, ihre Brüder mit Hilfe ihrer Beziehungen vom Galgen zu retten, und sie hatte Grund zur Hoffnung, denn sie zählte unter ihren Verehrern einflußreiche Mitglieder der höchsten Londoner Gesellschaft. Sofort begab sie sich zu Lord Robert Spencer, der ihr auch versprach, durch seinen Bruder, Lord Marlborough, den König um Gnade oder um Aufhebung der Urteilsvollstreckung zu bitten. Auch ein anderer treuer Verehrer der schönen Frau, Lord John St. John, versprach, sich der Sache anzunehmen. Lord Marlborough gelang es tatsächlich, den König zu überreden, daß er eine Revision des zweifelhaften Falles veranlasse.

Inzwischen mußten sich

die beiden Verurteilten zum Tode vorbereiten.

Schon bestieg Mathew, vor Todesangst zitternd, den Schemel unter dem Galgen, als sich ein Kurier unter dem lauten Ruf „Gnade!“ mit Mühe durch die angeammelte Menge Bahn brach und im letzten Augenblick den Delinquenten vom Tode rettete. Die Hinrichtung wurde darauf um eine Woche verschoben. Nachdem die Richter noch einmal die Akten geprüft hatten, erklärten sie das Urteil für gerecht und beschloßen abermals, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen. Zum zweiten Male wurden die Unglücklichen zum Galgen geschleppt, aber auch diesmal erschien, im letzten Augenblick, ein Kurier mit der Gnadenbotschaft. Diesmal war es der in Kitty bis über die Ohren verliebte John St. John, dem es gelungen war, dem Henker im letzten Augenblick sein Opfer zu entreißen. Durch einen einflußreichen Freund hatte er den König um Gnade bitten lassen, die auch erteilt wurde. Kitty's Freude über die Rettung ihrer Brüder sollte aber nur von kurzer Dauer sein. Ein hoher Richter hatte seine Kollegen überredet, trotz der Begnadigung durch den König ein Urteil zu statuieren. Nach einem neuen, mit größter Umständlichkeit geprüften Prozeß wurden die jungen Leute

zum dritten Male zum Tode verurteilt.

Wieder suchte der Freund St. Johns den Monarchen auf, der nun wieder aus noch ein wußte, und erhielt von ihm eine ausdrückliche Befreiung der Begnadigung. Mathew wurde vorläufig nach Maryland deportiert. Seinem Bruder Patrick war dasselbe Schicksal bestimmt.

Nun trat in der Sache Kennedy, die mittelfreie Londons größte Senation geworden war, eine neue Wendung ein. Einem Richter, namens Stanford, gelang es nämlich, die Witwe des erschlagenen Nachtwächters zu überreden, daß sie ihrerseits einen Prozeß gegen die Mörder ihres Mannes anstrenge. Mathew wurde aus der Verbannung zurückgeholt und mußte nun zum vierten Male ungeschädigt der Gnadenbeweihe des Königs in der selben Sache vor Gericht stehen. Der unermüdliche St. John hatte aber die Klägerin im letzten Augenblick durch ein Geschenk von 350 Pfund beschwichtigt und sie bestimmt der Verhandlung fernzubleiben. Nun erst konnten die Akten des Prozesses Kennedy geschlossen werden. Beide Brüder wurden in die Verbannung geschickt, Mathew auf Lebenszeit, Patrick kam mit 14 Jahren Deportation davon. Was die schöne und energische Kitty betrifft, so heiratete sie, die durch ihre Beziehungen zu den handelnden Personen dieses Prozesses eine Berühmtheit geworden war, einen Better Lord Byron's, Lord Robert Strafford. Nach einigen Jahren glücklicher Ehe verließ sie jedoch ihren Mann und kehrte zu ihrem treuen Lord John St. John zurück, dessen gute Dienste sie nie hatte vergessen können. Sie starb an Schwindel, am 20. November 1781 in den Armen ihres getreuen Liebhabers.

### Der linksständige Menschenaffe.

Neues vom Gorilla.

Nach Untersuchungen, die G. P. Feun im Kivu-Distrikt von Belgisch-Kongo angestellt hat, spricht eine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Gorillas sämtlich linksständig sind. Eine weitere bemerkenswerte Beobachtung des Forschers besteht darin, daß diese Menschenaffen Tunnel von etwa anderthalb Meter Höhe in die Erde graben, in denen sie sich verbergen. Feun ist in einen derartigen Tunnel eingedrungen und wurde hierbei von einem Gorilla angegriffen. Dieser stürzte ihm mit weit ausgestreckter linker Hand entgegen und wurde dann niedergeschossen. Bei allen Angriffen benutzt der Gorilla die rechte Hand als Unterstützung seiner beiden Füße. Die linke wird hoch erhoben. Die Eigenschaften der linksständigkeit des größten Menschenaffen, die hier zum erstenmal beobachtet wurde, kann vielleicht dazu beitragen, ein neues Licht auf gewisse Zusammenhänge der Abstammung zu werfen.

### Bigamie wider Willen.

Einmal, der sich aus Versehen trauen ließ.

Im Jahre 1921 heiratete der dänische Seemann Erik und vor dem Bürgermeisteramt in Kopenhagen eine junge Kopenhagenerin. Nach Verlauf eines Jahres ging er wieder zur See, ohne etwas von sich hören zu lassen. Nachdem fünf Jahre vergangen waren, ließ sich die Frau scheiden. Am 30. Juni dieses Jahres wurde die Scheidung ausgesprochen. Vor wenigen Wochen kehrte der Seemann wieder zurück, und die geschiedenen Eheleute zogen wieder zusammen. Zwei Wochen war von einer Engländerin bei der Polizei eine Anfrage nach dem Verbleib ihres Mannes Erik Sund, mit dem sie sich im Jahre 1923 in England verheiratet habe, ein-

troffen. In der Anfrage stand, daß dieser sie bereits nach fünf Wochen verlassen habe und dann nichts mehr von sich hören ließ. Vor dem Polizeirichter gab Erik Sund heute zu, sich der Bigamie schuldig gemacht zu haben, erklärte jedoch, daß er in völlig betrunkenem Zustande seine Ehe mit der Engländerin eingegangen sei. Erst als er wieder nüchtern geworden wäre, sei ihm sein „Versehen“ am Bewußtsein gekommen. Seine Erklärung fand einigen Glauben, aber nur bei seiner von ihm geschiedenen dänischen Gattin, nicht aber auch bei der Kopenhagener Polizei, die gefühllos genug war, den Mann in Haft zu nehmen.

### Starker Schneefall in Oberschlesien.

Seit den frühen Morgenstunden des Sonnabend hat in West- und Oberschlesien erneut außerordentlich starker Schneefall eingekehrt, durch den der größte Teil der Fernsprechtleitungen nach den ostoberschlesischen Industriestädten unterbrochen ist.

Im Riesengebirge hat heute morgen starker Schneefall eingekehrt. Auf dem Ramm herrschten heute morgen 7 Grad, in Brückenberg 3 Grad Kälte.

### Schwere Unwetter über Vorbeaug.

Zahlreiche Fischerboote zerstört.

In der Gegend von Vorbeaug tobte nachts ein heftiger Wirbelsturm, der bedeutenden Sachschaden anrichtete. Die Elektrizitätsversorgung war zum Teil 18 Stunden unterbrochen. 20 Fischerboote wurden beschädigt, 7 ganz zerstört.

### Am Rhein unverändert.

Das Rheingebiet ist niederschlagsfrei. Der Fluß breitet sich aus, daher Rückgang der Wasserstände. Der Neckar fällt, Main und Oberrhein steigen. Die Wolke bei Erlar fällt. Der Rhein bei Koblenz langsam steigend. Höchststand voraussichtlich etwa 5,80 Meter.



### Der schnellste Hund der Welt

Dies ist der schnellste Hund der Welt: „Entry Badge“, der das englische Derby im Hundrennen gewann und seinem Besitzer auf einen Schlag 20 000 Mark einbrachte. Hundrennen können also, auch wenn man sie sportlich nicht als vollwertig betrachtet, für den Besitzer doch ein einträgliches Geschäft werden, wenn man in Betracht zieht, daß zu ihrem Unterhalt — entgegen Rennpferden — recht wenig Kosten notwendig sind.

### In 40 Stunden über den Ozean.

Ein neues Schnellboot. — 150 Kilometer in der Stunde.

Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Schiffbaukunst, die geeignet ist, bahnbrechend im deutschen Schiffbau zu wirken, hat der frühere Direktor der Deutschen Schiffbau-Einrichtungsgesellschaft, Hermann Böll in Hamburg, gemacht. Nach jahrelanger Arbeit hat er jetzt einen Schnellbootstyp konstruiert, der durch die Art seines Baues und der Anlage der Maschinen in der Lage sein soll, die Strecke von Cherbourg bis Boston, das heißt eine Entfernung von etwa 5000 Kilometern, in 40 Stunden zurückzulegen.

Das Boot ähnelt in der Form einem Torpedo und hat eine Länge von 30 Metern bei einem Durchmesser von 4 Metern. Der Antrieb des Schiffes erfolgt durch Wellenschrauben, die sich an der Längsseite des Schiffes befinden, sowie durch 2 starke Motoren. So soll das Boot eine Geschwindigkeit von 150 Kilometern in der Stunde besitzen. Das Schiff ist völlig verdeckt, insbesondere zur Vermehrung jeden unnötigen Luftwiderstandes, und kann 10 Passagiere nebst Postkisten aller Art mitnehmen. Nach den Plänen des Erfinders benötigt der Betrieb des Schiffes eine Besatzung von nur 4 Mann.

Ble Böll behauptet, soll das Boot durch seine Bauart auch bei schwerstem Seegang vollkommene Sicherheit gewährleisten können. Die Betriebskosten sollen sehr gering sein. Nach Fertigstellung des Schnellbootes geht der Konstrukteur jetzt an den Bau des ersten Schnellbootes, das den Namen „Wittstock“ nach dem Geburtsort des Erfinders erhalten soll. Die Probefahrten sollen zwischen der Ostsee und dem Nordatlantik vor sich gehen. Der Bau des ersten Schiffes wird etwa 3 Monate dauern. So daß der Erfinder, wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, im Frühjahr 1928 mit seinen praktischen Versuchen beginnen wird.

### Synthetischer Kautschuk.

Wird er den Markt erobern?

In der gestrigen Festsitzung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands machte Geheimrat Dr. v. Weinberg zum erstenmal authentische Mitteilungen über die Versuche der A. G. Farbenindustrie zur Gewinnung von synthetischem Kautschuk. Die Patentverfahren, die die Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß man in der nächsten Zeit mit einer rationellen und wirtschaftlich lohnenden Herstellung beginnen wird. Der synthetische Kautschuk der A. G. Farbenindustrie wird natürlich durchaus nicht nach seiner Produktion liefern sich derart in der Welt zu verhalten, daß er auf dem Weltmarkt sich mit dem natürlichen Kautschuk konkurrieren könne.

### Kinderraub von Rechts wegen.

Der Kampf gegen die Gewissensfreiheit. — Die „nationalen Übungen“.

Zur Zeit ist im Staat Washington eine starke Bewegung im Gange, die darauf abzielt, den Gouverneur des Staates, Roland Hartley, zu bestimmen, im Fall des elfjährigen Russell Tremaine einzugreifen. Der Junge war vor zwei Jahren auf Beschluß des Lokalgerichts von Bellingham im Staate Washington seinen Eltern genommen worden. Diese „gesetzmäßige Entführung“ wurde von Staats und Rechts wegen ausgeführt, weil die einer pazifistischen religiösen Sekte angehörenden Eltern sich standhaft weigerten, den Knaben in die öffentliche Schule zu schicken. Sie begründeten dies damit, daß das Kind dort gezwungen werde, sich an den patriotischen Übungen zu beteiligen, die für alle Schüler der Staatschulen obligatorisch sind. Obgleich die Eltern, wieder New Yorker Berichtblätter des „Manchester Guardian“ schreibt, ihr Kind mit aller Liebe umgeben und ihr Recht taten, um es zu einem in ihrem Sinne brauchbaren Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu erziehen, stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß Herr und Frau Tremaine „nicht die erforderlichen moralischen Qualitäten für ein solches Erziehungswort besäßen“. Der Knabe wurde auf Grund dieser Feststellung zwangsweise aus dem Elternhaus entfernt und zunächst in eine Fürsorgeanstalt gebracht, wo er mit jugendlichen Taugenichtsen und Verbrechern in Verührung kam. Dann kam er in eine Familie, die ihn probeweise an Kindesstatt annahm. Die Adoption wurde aus dem Grunde nicht rechtsgültig vollzogen, weil das Gericht noch immer hofft, daß die Tremaines anderen Sinnes werden.

Falls diese sich bereit erklären, ihren Sohn zur Schule zu schicken und ihm gestatten, an den Lehrplan vorgesehenen patriotischen Übungen teilzunehmen, darf der Entführte wieder ins Elternhaus zurückkehren. Nach ihrer ganzen Einstellung weigerten sich die Eltern selbstverständlich, auf diese Bedingungen einzugehen. Den religiösen Vorschriften ihrer Sekte, der „Elijah Voice Society“, getreu, glauben sie mit Recht, sich einer Last zu erheben, die ihnen nicht zumutbar ist, wenn sie durch die ihrem Kinde erteilte Erlaubnis, die Flagge zu grünen, die Autorität einer weltlichen Macht ausdrücklich anerkennen. Aus demselben Grunde haben sie es auch unterlassen, gegen das Gerichtsurteil, das ihnen ihr Kind genommen hat, irgendwelche Schritte zu unternehmen.

Die „American Civil Liberties Union“ in New York City hatte sich zwar von Anfang an der Sache angenommen und war bereit, bei einer höheren Gerichtsinstanz gegen das erste Urteil Berufung einzulegen;

die Eltern aber gestatteten nicht, daß ein solcher Schritt in ihrem Namen unternommen werde, was nach den Vorschriften des Zivilprozesses unbedingt erforderlich ist. Infolgedessen mußte die Berufung an das höhere Gericht, das das Urteil des Lokalrichters von Bellingham zweifellos aufgehoben hätte, unterbleiben. Bis zur Stunde hat man den Tremaines nicht einmal den Namen der Familie bekanntgegeben, bei der der kleine Knabe untergebracht ist. Die Eltern haben ihr Kind volle zwei Jahre nicht mehr gesehen, worüber die Mutter fast den Verstand verloren haben soll. Uebrigens ist es auch zweifelhaft, ob der Gouverneur Hartley überhaupt gesetzlich berechtigt ist, in der Fall einzugreifen, der selbstverständlich nicht in die Kompetenz seines Begnadigungsrechtes fällt, das sich nur auf die in einem Kriminalprozeß Verurteilten erstreckt.

### Der letzte Gruß der „Mafalda“.

Ein schwimmendes Brad.

Der Kapitän des amerikanischen Dampfers „St. Antony“ berichtete bei seiner Ankunft in Buenos Aires, daß er am 8. November beinahe auf das Brad der „Mafalda“ aufgekauen sei, das ziemlich weit aus dem Wasser hervorragt.

### Man wird vorsichtig!

Ein schadhafter italienischer Passagierdampfer zurückgehalten.

„Messagero“ meldet aus Genua, daß der große Passagierdampfer „Dulio“ der Navigazione Generale, der Sonnabend nach Neuyork in See stechen sollte, von dem Hauptkommandanten Befehl erhielt, die Ausreise aufzugeben und in Dock zu gehen, weil die mit der Untersuchung des Schiffes beauftragte Kommission einen Schaden festgestellt hatte. Die Passagiere, die schon mit ihrem Gepäck auf die Einschiffung warteten, mußten in ihre Hotels zurückkehren.

### D 1220 beim Start verunglückt.

Der Unglücksfall.

Das Heinkelflugzeug D. 1220 ist Sonntag früh 5.30 Uhr (mitteleuropäische Zeit) in Porta gestartet. Nach dreiwöchigem Aufenthalt überflog sich das Flugzeug beim Springen über eine Dünnung, wobei die Maschine schwer beschädigt wurde. Das Flugzeug wurde wieder eingeschleppt und im Hafen an der Boje festgemacht. Die Besatzung ist unverletzt.

### Der Ausflug in die Welt.

Ein Reigen des Himmels.

In Cardiff in England hat jetzt eine Ueberhöhenmaschine die bis in den zoologischen Garten hineinreichte, einen von dessen Insassen ein unerhofftes Glück gebracht. Es handelte sich um ein Seehuhn, das auf den Namen „Hilly“ hörte. Hilly hielt die Wasser, die ihn umgaben, für ein Reigen des Himmels und aberte nicht einen Auszug in die überhöhenmten Straßen zu unternehmen. Sein Glückstern führte ihn vor den Toren eines Fischhändlers und er tat sich dort an den Herlingen an. Nachdem er sich gründlich vollgefressen hatte, ließ er sich rubig von den Wärttern wieder einfangen, die ihm in einem Boot nachgehakt waren.

### Zu lebenslänglicher Abstinenz verurteilt.

Außerdem 1 Woche Gefängnis.

Die Geschworenen der dänischen Stadt Kolding verurteilten einen 23jährigen Knecht, der im Rausch seine frühere Verlobte überfallen und sie mit einem Rasiermesser bedroht hatte, zu einigen Wochen Gefängnis und lebenslänglicher Enthaltensfreiheit von jedem Alkoholkonsum. Das allseitige Urteil wurde damit begründet, daß der Knecht von allen Seiten als tüchtiger und gutmütiger Mensch geschildert wird, der aber jedesmal, wenn er eine größere Menge Alkohol getrunken hat, außer Rand und Band gerät. Verfällt der Knecht wiederum dem Alkohol, so droht ihm Arbeitshaus.

## Aus dem Osten

### Abbruch der Weichselbrücke bei Marienwerder?

Gegen den Abbruch der Weichselbrücke bei Marienwerder ist im Preussischen Landtag ein demokratischer Antrag eingegangen, der das Staatsministerium ersucht, sofort und dringend auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie bei den Verhandlungen mit Polen den Abbruch der Weichselbrücke bei Marienwerder verhindert, der die Grenzbevölkerung schwer schädigen und bei Ueberschwemmung und Eisgefahr eine einseitige Abwehr unmöglich machen würde.

### Selbstmord in der Hochzeitsnacht.

Eine aufsehenerregende Tragödie spielte sich in dem Orte Melken bei Wangerin in Pommern ab. Dort sollte am Freitag eine größere Bauernhochzeit stattfinden, zu der 120 Teilnehmer erwartet wurden. Bräut und Bräutigam feierten am Donnerstagabend im engeren Freundes- und Bekanntenkreise Polterabend. Erst spät in der Nacht ging man auseinander. Am Morgen des Hochzeitstages fand man den Bräutigam in der Scheune erhängt auf. Die schon in früher Morgenstunde zum Hochzeitshaus bestellte Musikkapelle mußte unverrichteter Sache wieder umkehren. Der Tote war 18 Jahre älter als die Braut. Das Motiv des Selbstmordes ist noch völlig ungeklärt.

### Friedhofshändlung bei Riga.

Auf einem deutschen Soldatenfriedhof bei Riga war durch Umstürzen von Grabsteinen eine Grabhändlung vollführt worden. Wie den Mäthern mitgeteilt wird, hat die lettische Regierung ihr Bedauern ausge-

sprochen und Bestrafung der Täter zugesagt. Die nun Rigauer Mäther melden, sind die Täter zwei Knaben im Alter von 10 und 14 Jahren, von denen einer geistig zurückgeblieben ist.

In dieser Meldung bemerkt die „Rigaische Rundschau“ sehr treffend: Ein Wunder, daß nicht ein paar starke Babys als Täter angegeben werden. Für zwei Bengels von 10 und 14 Jahren ist es immerhin eine Leistung, anderthalb Dutzend Grabtreue umzukürzen, einige Duzend Alleebäume abzubauen und eine Urkunde zu demolieren.

### Der Kran als Todesursache.

#### Tödlicher Arbeitsunfall auf der Elbinger Schiffbauwerkst.

Ein tödlicher Unfall hat sich Sonnabend früh um 9 Uhr in der Stahlgießerei der Firma Schichau zuge- tragen. Der 67 Jahre alte Maurer Wilhelm Karr war mit dem Ausbessern eines zerrissenen Pfeilers an der Trockenkammer beschäftigt. Das Gerüst stand unmittelbar neben einem in dauernder Bewegung befindlichen Kran. Der Mann muß seinen Kopf einen Augenblick über seinen Arbeitsbereich hinausgedreht haben, so daß der gerade vorbeifahrende Kran ihm den Kopf zur Hälfte zerquetschte.

### In heißer Luft verbrannt.

Der 19jährige Arbeiter Paul Foucault aus Königshütte wurde in der Hochofenanlage der Königshütte von einer 700 Grad heißen Luft eingehüllt und lebendig verbrannt. In einer Verschlussplatte muß er, wie die Feststellungen ergaben, die Verschlüsse gelöst haben. Der in dem Apparat starke Luftdruck tat das seine dazu, so daß die Verschlussplatte aufsprang. In diesem Augenblick drang auch die im Apparat befindliche heiße Luft, die bis auf 700 Grad erhitzt war, ins Freie und hüllte den Unglücklichen ein, der, auf der Stelle verbrannt, tot zusammenbrach.

### Ein hitziger Wahlkampf.

#### Die streitenden Parteien.

Durch die Gemeindevahlen war das Dorf Adany in Ostgalizien in zwei Lager gespalten, die sich bestig bekämpften. Bei Verlesung des Wahlergebnisses fielen die beiden Parteien übereinander her. An dem Kampf beteiligten sich fast sämtliche männlichen Einwohner. Als die Polizei die Ruhe wiederherstellen wollte, stürzten sich die beiden Parteien gemeinsam auf die Polizisten, die sie entwaffneten. Aus der Umgebung hinzugezogene Polizeistabteilungen konnten nur mit Mühe die Ruhe wiederherstellen.

### Verschüttet und tot aufgefunden.

Der Arbeiter Kontowski aus Daaßenberg (Kr. Ortelsburg), der seit Jahren auf dem kleinen Grundstück seines Sohnes unermüdetlich Steine buddelte, wurde vermisst. Man ging mit Laternen auf die Suche und fand K. in einer Erdgrube verschüttet tot vor, das Tabakspfeifen im Munde. Eine drei Meter hohe Erdwand, infolge des Regens loic geworden, hatte ihn bedeckt; er ist wohl zu schwach gewesen, die Erdmassen zu durchbrechen.

### Vom Gerüst gestürzt.

Am Freitag war in der Rudauer Straße in Königsberg der Elektromonteur Fritz Mariensfeld aus Königsberg von einem Neubau aus der Höhe des dritten Stockes abgestürzt und hatte sich den Tod geholt. Ueber die Ursache des Unfalls läßt sich nichts sagen, da der Verunglückte allein auf dem Bau tätig war, während die übrigen Arbeiter zu Mittag gegangen waren.

Am 14. November

beginnt

# Mombers

großer

## Sonder-Verkauf

anlässlich

## Geschäftsverlegung!

# Wir verkaufen bis dahin zu extra billigen Preisen

Breitgasse

Ecke Kohlgasse

August

# Mombers

G. m. b. H.

Dominikswall

Nr. 9-10

## Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(4)

„Siehst du, Doppelmann,“ sagte er, die Briefe unter- zeichnend, „das ist noch das einzige, was mir Freude im Ge- schick macht, so'n junges, frisches, unverdorbenes Mädel, das nicht auf den Kopf gefallen ist. Wenn ich dran denke, wie sie dich 'ne Romantikerin genannt hat. Du darfst ihr das nicht übelnehmen, Doppelmann, was verhält so'n Mädel —“

Aber Herr Doppelmann war schon längst aus dem Zim- mer geeilten, ein kleiner, grauer Schatten, und Herr Gör- liker sprach in die Luft. Als er es endlich merkte, schüttelte er den Kopf, und mit einer aus Grimm und Verachtung ge- mischten Empfindung dachte er daran, daß der Vertrag, den der selbige Görliker mit dem selbigen Doppelmann gefällig- keit hatte, ihn zwang, einen lächerlichen Jüden und eine solche Mädel zu unterhalten. Und er unterdrückte den letzten Brief so wütend, daß die Tinte floss.

3.

Ein Ereignis wie diese unvorhersehbare Reue nach Gar- muth hätte wohl auch eine weislichere Natur als die Frau vermittelte Feldmehel aus der Kurve geschleudert. Sie mochte erst seit zehn Jahren in Berlin, und vorher hatte sie fünfundsiebzig in Polen zugebracht. Polen war nicht im- mer gewesen, ihr einen Horizont zu verleißen.

Nachdem sie Jenny lieberhaft und die Sorte überhändig die Neuzeit berichtet hatte, mußte sie nichts Besseres zu tun, als laut zu schreien, und die einzigen Worte, die sie fand, lauteten: „Wenn das unter unter Wasser erlöst hätte!“ Hierauf sagte sie ohne ernstlichen Grund „Amen!“

Jenny anlangend, so war sie — — Gott wird ihr die Strafe inzwischen vergießen haben — — eigentlich der Mei- nung, es sei ganz gut, daß der alte Feldmehel es nicht mehr erlebt habe. Denn wie immer der es angefaßt haben würde, sicher wären Jenny nur die Christen gewesen. Eine Reise im Automobil, gleich bis nach Garmuth, wäre in den Augen des Feldmehels unbedingt der Anfang einer lödlichen Kar- ziere gewesen.

Die geschiedene Frau aber wünschte Jenny Glück und er- innerte sich schwermütig daran, daß sie ihre Hochzeitsreise nach Garmuth gemacht hatte. Das ergrimmte sie hermaßen, daß sie infolge aus dem Zimmer eilte, um ihrem Rechts- anwalt zum 99. Male auseinanderzusetzen, was ihr Ge- mann für ein Verführer in ihrer Erziehung gewesen sei.

Die Anzeugslehrerin aber zündete eine neue Zigarette zwischen gelblichen Ringern an und bemerkte tiefinnig mit den glänzigen Augen eines Menschen, der, während er spricht, an ganz etwas anderes denkt: „Am — — ein neues Ziel! Aber jedes neue Ziel ist ja doch nur eine Etappe auf dem Wege zum nächsten!“ Was weder Frau Wähler, noch Jenny, noch schließlich auch die Lehrerin selbst völlig ver- stand.

Nur, damit uns von schönen Feiertagen nicht der aus den Haaren gefogene Vorwurf gemacht werde, wir ließen Wich- tiges weg, sei berichtet, daß Mutter und Tochter einen er- flectlichen Teil der Nacht damit verbrachten, Jennas Gar- derobe autoständig herzurichten. Die Nähmaschine klapperte unablässig, und wenn nicht die scheidungs-lüsterne Dame mit dem Brief an ihren Anwalt und die Lehrerin mit dem Problem vom Dualismus des Empfindens bei gleichzeitigem Monismus des Geistes beschäftigt gewesen wäre, so hätte es anderen Tages wohl Reichwerden über gesunde Nach- ruhen geben können.

Gegen vier Uhr morgens aber verfügte Jenny über einen Autodreß, dessen sich keine Dame hätte zu schämen brauchen. „Wie im Auto fahren!“ hieß die glückliche Mutter sein, ohne sich der Unmöglichkeit dieses Gegenstandes bewußt zu wer- den. Und Jenny selbst drehte sich in den gräßlichsten Be- wegungen vor dem kleinen Spiegel, sie „schritt“ mit der Elastizität einer Sportkugel in dem drabbarbenen Mantel, dessen Stoff sie einmal im Warenhaus vom „billigen Tisch“ weil unterm Freie gekauft hatte, weil die Kante ein wenig verschleffen war. Eine runde Kappe mit Nacken- und Ohren- schütz vom gleichen Stoff umrahmte ihr süßes Jungmäd- elgeicht mit der koketten, ein ganz klein wenig nach oben ge- hüllten Nase und den roten, zieren Lippen. Unterem Stirnrand lugte ein Köckchen ihres braunen Haars hervor, wie ein amüsiertes Wimper. O gewiß, Jenny fand sich über alle Maßen elegant und hübsch, und es würde bestimmt keine genug geben, die in ihr die Eigenümerin des Auto- mobils vermuten würden. Wenn sie nach ihre süße Miene mit hochmütig halbseitigen Augenlidern anstarrte, wie sie es von Frau Kommerziantin Guggel gelernt hatte, die eine gekörnte italienische Marzipan sein wollte, würde kaum einer auf den Gedanken verfallen, daß der ganze Frust weniger als zehn Mark gekostet hätte. Es kam eben niemals auf den Preis an, sondern auf den Wert — bitte sehr!

Wie nicht anders zu erwarten, lag weder Mutter noch Tochter in dem noch übrig bleibenden Teil der Nacht das be- kannte Auge zu. Der narbige Halbblutsummer der Frau vermittelten Wähler wurde überdies noch durch schreckliche Traumiragen gehört. Sie sah nicht nur Automobilmädel in Ausmaßen, gegen die ein japanisches Erdbeben ein Rin- derlein war, sie sah ihre Tochter in düsteren Säulen von Häusern umstellt, die — fürchterlich! — mehr von ihr ver-

langten, als Geld oder Leben, während das Auto, schrecklich zertrümmert, im Gestrüpp lag. Wetterschläge, vom eisigen Strichregen bis zum wütenden Taifun wechselten mit Sonnenbränden und Ueberschwemmungen, und es ist nicht anzu- nehmen, daß seinerzeit Elatin Palcha auf seiner abenteuer- lichen Fahrt vor dem Wahd einen Bruchteil dessen durch- gemacht haben konnte, was in der Traumphantasie einer Mutter das einzige Kind bedrohen mußte, das zum ersten Male von Berlin nach Garmuth in einem Auto fahren sollte, das, ohne mit der Wimper zu zucken, 190 Kilometer in der Stunde „machte“.

Nur vor sechs Uhr begann das Abschiednehmen. Jenny, die Gedanken schon in blauen Fernen, hatte zu tun, die über- reichlichen Tränen der Mutter von dem neuen Automantel fernzubehalten. Die Lehrerin reichte ihr kumm die Hand und machte ein Gesicht, als ob Jenny, gleich der heiligen Jo- hanna, den Scheiterhaufen besteigen wolle, und was die schei- dungslüsterne Dame anlangt, so fargte sie nicht mit Rat- schlägen, die darin gipfelten, Jenny möge sich vor nichts so hüten, wie vor den Männern. Am meisten aber vor den- jenigen, die heiraten möchten. Und zum Beweis, wohin das führen muß, hob sie ihren Zeigefinger in die Höhe, der infolge der durchschriebenen Nacht tintenbedeckt war. „Pah, Männer,“ sagte Jenny. „Ich bin ja Gott sei Dank auf so etwas nicht verriekt!“ Dann nahm sie das Stullenpaket in Empfang, das Frau Wähler ihr gerichtet hatte und eilte die Treppe hinunter.

Ab — dieser Morgen! Jenny war eine Frühaufsteherin, und selten verließ sie die Wohnung als um sieben Uhr, weil sie um acht bei Görliker und Doppelmann zu sein hatte. Aber was waren jene verheßten, mißlaunigen, von der Tages- laßt schon bedrückten Morgen gegen eine lachende, strahlende Junfrühe, die die Seele förmlich auf Schwirgen nimmt und hinter einem Horizont von fleckenloser blauer Seite die Er- füllung von Träumen ohne läßt, an die vordem nur zu denken Vermessenheit war.

Um so pünktlich wie möglich zu sein, nahm Jenny die Straßenbahn bis zur nächsten Untergrundstation. Aber fast hätte dieser Entschluß sie gereut. Wahrhaftig, die Straßen- bahn war überlebt. Vorzeit. Mittelalter. Allenfalls bis in die Niedermeierepoche möglich. Aber für ein junges Mädelchen in seinem Autodreß, das sehr bald mit 80 Pferde- kräften durch das Land laufen würde, bedeutete das Sänesentempo der Schienenrührer eine ernsthafte Stim- mungsgefahr. Sie runzelte die Brauen, als sie dem Schaff- ner das Fahrgeld gab und klopfte ungeduldig mit der Fuß- löthe auf den Holzrost.

„Sie wollen wohl zum Zuge, gnädiges Fräulein?“ fragte der Schaffner, und es fiel auf, daß er über eine sanfte, ge- minnende Stimme verfügte.

(Fortsetzung folgt.)

Intensive Tätigkeit Danziger Banken in Polen.

Mehr als zweifache Umsatzerhöhung.

Das polnische statistische Hauptamt veröffentlicht...

Die Aussichten für die russische Zuckerausfuhr über Danzig

Im Jahre 1912 wurden 241 000 Tonnen Zucker aus Russland über Danzig exportiert.

Keine Kohlenpreiserhöhung in Polen?

Aus Kreisen, die der Regierung nahe stehen, erfährt der „Kurier“...

Spielzeugkrieg zwischen England und Frankreich.

Englands Boykott. — Auftakt zum Weihnachtsfest.

Noch trennt uns mehr als die Dauer eines Monats von dem Weihnachtsfest...

Vom deutschen Waggonbau.

Die Örtlicher Waggon- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft weist in ihrer Gewinn- und Verlustrechnung...

Die allem Anschein nach geglückte Umstellung bei der Örtlicher Waggon- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft...

Die polnische Anleihe ausverkauft. Einer von der polnischen Regierung aus New York erhaltenen Mitteln...

Die Auslandsanleihen Warschauer. Nach Erklärungen des Vizepräsidenten des Warschauer Stadtrats...

Ein russischer Auftrag an die Friedrich-Krupp-Gruson-A.G. Der Friedrich-Krupp-Grusonwerk-A.G., Magdeburg...

Nach Frauen und Kinder verbrannt.

In einem Mietshaus in Chicago.

In einem vornehmen Mietshaus in Chicago brach Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit durch den Fahrstuhlschacht fortplante...

Nach „vorsorglich“ eingelegt.

Die Revision im Gendeband-Prozess.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist die Revision gegen das freisprechende Urteil im Gendeband-Prozess vom Oberstaatsanwalt in Breslau im Einvernehmen mit dem Ersten Staatsanwalt Müller vorsorglich eingelegt worden.

Ins glühende Eisen gefallen.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Als im Maschinenbetrieb der Königshütte Sonabend früh ein Arbeiter an einer mit glühenden ausgewalzenen Riegelblöcken beladenen Lokomotive vorbeiging...

Gefecht auf den Salomon-Inseln.

Eine „Strafexpedition“.

Die wegen der Ermordung von Steuerbeamten nach Tulagi (Salomoninseln) entsandte „Strafexpedition“ hatte einen Zusammenstoß mit Eingeborenen...

Flucht eines Raubmörders.

Nach wieder ertrapyt.

Der wegen Raubmordes an dem Kaufmann Lohmeyer in Gernsdorf zum Tode verurteilte und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte 23jährige Arbeiter Gose...

Erweiterung des Antwerpener Hafens.

Anlässlich der Feier zur Erinnerung an die Erweiterung Antwerpens hielt der König eine Rede, in der u. a. sagte: „Die ausgeführten Arbeiten werden aus Antwerpen den ersten Hafenplatz des Kontinents, sowie die größte Stadt des Landes machen.“

Grundsteinlegung zu den Erweiterungsarbeiten der Technischen Hochschule in Hannover. Sonabend fand in Hannover die feierliche Grundsteinlegung zu den Erweiterungs-

Gewerkschaftliches u. Soziales

Der Kampf in der Zigarrenindustrie.

Weitere Ausdehnung. — Die ersten Bewilligungen.

Die Ausdehnung in der deutschen Zigarrenindustrie zeigt wie wir vom Deutschen Tabakarbeiterverband erfahren, augenblicklich folgendes Bild: Im Tarifgebiet Sachsen sind rund 7000 Arbeiterinnen und Arbeiter ausgeperrt...

In Ausführung des Beschlusses der Arbeitgeberverbände der Tabakindustrie hatten auch die hessischen Zigarrenfabrikanten, in deren Betrieben Kündigungvereinbarungen bestanden, die Kündigungen zum 12. November ausgeführt. Daraufhin haben etwa 500 Arbeiter der hessischen Tabakindustrie, die mit eintägiger Kündigungsfrist arbeiten, heute die Arbeit niedergelegt.

130 000 Arbeiter ausgeperrt.

Nachdem auch die letzten Einigungsversuche im Reichsarbeitsministerium gestern gescheitert sind, werden ab heute sämtliche Zigarrenfabriken in Deutschland stillliegen und rund 130 000 Arbeiter feiern.

Arbeitskämpfe in Dänemark.

In Dänemark fanden dieser Tage zwischen dem Gewerkschaftsbund, dem Verband der ungelerten Arbeiter und dem Arbeitgeberverband Verhandlungen über eine Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens durch Nichtkündigung der Tarife und Regelung der strittigen Tarifpositionen statt.

bauten der Technischen Hochschule Hannover statt. Die Festansprache hielt der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Professor Becker.

300 Häuser durch Feuer zerstört.

In der Nacht zum Sonnabend brach in Dobroa an der ungarisch-slowakischen Grenze ein Brand aus, der infolge starken Sturmes eine außergewöhnliche Ausdehnung annahm. Bis Mitternacht waren 40 Häuser vollständig niedergebrannt.

Der Schuß auf den Hauswirt.

Ein vermeintlicher Einbrecher.

Die Schießerei in Berlin-Hakenfelde, wo der Landwirt Stauff von einem Mieter, dem Bankbeamten Reiche erschossen wurde, ist von der Kriminalpolizei aufgeklärt. Der Bankbeamte hat in der Tat den Hauswirt Stauff, der nachts in seinem Zimmer erschien, für einen Einbrecher gehalten und den Schuß aus einer Entfernung von 8 Meter abgegeben.

Gemeinsamer Liebestot.

Mord und Selbstmordversuch.

In der Morgendämmerung fand man in einem Auto auf dem Königsplatz bei Heidelberg die Leiche einer Frau. Etwas später traf man einen umherirrenden Mann mit schwerer Kopfverletzung, der anscheinend die Frau mit deren Einverständnis erschossen hat.

Panik in der Oper.

Wegen eines Zigarettenstummels.

Sonabend wurde im Vestibül der Opéra Comique von einem Besucher ein glimmende Zigarette achlos weggeworfen, wodurch einige Papierstühle in Brand gerieten. Der Brandgeruch veranlaßte eine Panik. Schnell herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand löschen, so daß wieder Ruhe eintrat.

Raubüberfall auf die Berliner Ortskrankenkasse. Durch die Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei konnte ein für diese Tage geplanter Raubüberfall auf die Kassendirektion der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der Köpenicker Straße vereitelt werden.

Schlägerei in Budapest. Drei angeheuerte Soldaten, die Sonabend nacht in Budapest von einem Polizeibeamten zur Ruhe gewiesen wurden, griffen den Beamten an und verletzten ihn schwer. Als Passanten versuchten, die Soldaten zu entwaffnen, kam es zu einer allgemeinen Schlägerei, wobei ein Soldat erheblich verletzt wurde.

Hundert Jahre Berliner Verein zur Besserung der Strafgefangenen. Zur Feier des 100jährigen Bestehens des Berliner Vereins zur Besserung der Strafgefangenen überbrachte der preussische Justizminister Dr. Schmidt die Glückwünsche der Staatsregierung und namentlich der Justizverwaltung, zugleich mit einer Sonderzuwendung von 3000 Mark.

Der Achtstundentag macht Fortschritte.

Wie das Internationale Arbeitsamt mitteilt, sind in einer Reihe von Ländern einige Fortschritte hinsichtlich der Anwendung des Achtstundentages gemacht worden. So ist in Frankreich in sieben weiteren Industrien durch Sonderabmachungen die achtstündige Arbeitszeit eingeführt worden.

Betriebsräte in Holland. In Holland wurde im Kampf um das Mitbestimmungsrecht in den Betrieben, von dem die Regierung nichts wissen will, in den Hochöfen- und Stahlfabriken Amiens, dem Nordseehafen von Amsterdam, ein bemerkenswerter Erfolg erzielt.

Die Arbeitslosigkeit in England umfaßte am 31. Oktober 1 106 100 Personen, was gegenüber der Vorwoche eine Zunahme von 32 060 und gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang um 453 136 bedeutet.

Versammlungs-Anzeiger

S.P.D., Volkstagsfraktion. Dienstag, den 15. November, abends 7 Uhr: Sitzung im Fraktionszimmer des Volkstages.

Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Vorwärts“. Mittwoch, den 17. November, vormittags 10 Uhr, Mitgliederversammlung in der Maurerherberge. Der Vorstand.

S. P. D. Ohra. Am Mittwoch (Bußtag), 5 Uhr nachmittags, in der „Dübahn“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Die Auswirkung der Volkstagswahl und die Sozialdemokratie. Ref. Gen. Brill. Alle Mitglieder, ebenso alle Wähler der Partei sind hiermit eingeladen.

Deutscher Arbeiter-Schachbund, Kreis Danzig. Die nächste Sitzung sämtlicher Vereinszwischengruppen findet am Mittwoch, den 16. November 1927, abends 7 Uhr, in Langfuhr, Lokal „Zum Ostpreußen“ statt. Das Erscheinen der einzelnen Zwischengruppe ist unbedingt erforderlich. Die Kreisleitung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Zahlstelle Danzig, Büro Karpfensteigen Nr. 26. Am Donnerstag, den 17. November, findet im Lokale „Vereinshaus zur Altstadt“, Fischergasse 49, unsere Quartalsversammlung statt. Da die Tagesordnung wichtig, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. Der Vorstand.

